
GESCHÄFTSBERICHT

2009

L-BANK IN ZAHLEN

ÜBERSICHT 2006–2009 in Mio. EUR	2006	2007	2008	2009
Bilanzsumme	52.011,04	59.536,27	61.286,49	59.711,20
Eigenkapital	1.818,34	1.813,49	1.733,70	1.759,01
Zinsüberschuss	379,16	338,49	353,64	394,20
Jahresüberschuss	144,65	101,65	21,71	50,31

	2006	2007	2008	2009
Kernkapitalquoten	7,0 %	5,66 %	7,35 %	8,12 %
Gesamtkapitalquoten	12,6 %	9,96 %	12,94 %	13,47 %
Zahl der Mitarbeiter	1.122	1.130	1.175	1.230

2009	Moody's	Standard & Poor's
Rating	Aaa	AA+

NEUGESCHÄFT NACH SPARTEN in Mio. EUR	2006	2007	2008	2009
gesamt	7.856,92	6.517,63	6.254,38	5.896,16
davon für:				
Wirtschaftsförderung	2.934,84	3.083,35	3.298,47	2.721,67
Infrastrukturförderung	3.992,00	2.105,10	918,21	1.128,28
Wohnraumförderung	566,77	554,42	1.073,69	1.122,49
Familien, Bildung und Soziales	363,30	774,66	964,02	923,73

DIE L-BANK UND IHRE AUFGABEN.

Die L-Bank ist die Staatsbank für Baden-Württemberg. Sie fördert mittelständische Unternehmen, Kommunen und Familien mit Kindern. Damit unterstützt die L-Bank das Land bei der Erfüllung seiner öffentlichen Aufgaben. Das Ziel ihrer Arbeit sind eine wettbewerbsfähige Wirtschaft und eine sozial ausgewogene Gesellschaft.

INHALT

GRÜSSWÖRTE

Brief an die Geschäftspartner, Grußwort des Ministerpräsidenten, Bericht des Verwaltungsrats _____ 06

GESCHÄFTSFELDER

Energien lenken und die Zukunft gestalten _____ 12

Unternehmensstruktur: Vorstand, Verwaltungsrat _____ 20

LAGEBERICHT _____ 22

JAHRESABSCHLUSS _____ 52

GRUSSWORTE

Jedes Unternehmen hat Entwicklungspotenzial. In Baden-Württemberg schöpft man es aus. Eine gute Geschäftsidee ist das eine. Das andere bekommen Unternehmer von der L-Bank: die nötige finanzielle Unterstützung. Für Existenzgründung und Nachfolge, bei Investitionen oder zur Erhöhung des Eigenkapitals. Schließlich sollen in Baden-Württemberg nicht nur die Lastwagen brummen, sondern auch die Geschäfte.



GRUSSWORT DES VORSITZENDEN DES VORSTANDS



CHRISTIAN BRAND
Vorsitzender des Vorstands

Liebe Geschäftspartner,

zurzeit wird im Finanzwesen und in der Wirtschaft viel von einer Vertrauenskrise gesprochen. Vertrauen ist aber die Grundlage jeder Geschäftsbeziehung. Wer vertraut, setzt auf die Verlässlichkeit seines Partners – oder von Strukturen und Systemen. Sicher ist: Die Krise hat uns Fehler und Schwächen des Systems gezeigt; aber aus diesen Fehlern lernen wir, indem wir sie analysieren und korrigieren. Sicher ist aber auch: Auf viele und vieles war und ist Verlass.

Mit der Krise setzte weltweit eine Regionalisierung der Bankenmärkte ein. Ausländische Banken zogen sich im vergangenen Jahr in ihre Heimatmärkte zurück. Sie haben ihren Anteil an der Unternehmensfinanzierung in Deutschland deutlich verringert. Das Drei-Säulen-Modell hat sich als stabilisierender Faktor erwiesen. Unser System hat die Verwerfungen an den internationalen Märkten besser aufgefangen als die Systeme anderer westlicher Industrieländer. Eine solide Regionalbankenstruktur mit klarer Fokussierung auf das regionale Geschäft ist unentbehrlich für die Finanzierung unserer mittelständischen Unternehmen. Sie bilden das Rückgrat unserer Volkswirtschaft. Von diesen Unternehmen mit ihren stabilen Strukturen und erstklassigen Produkten wird der wirtschaftliche Aufschwung in Deutsch-

land ausgehen. Diese Betriebe sind aber gerade im beginnenden Aufschwung auf zuverlässige Finanzpartner vor Ort angewiesen.

Die L-Bank konzentrierte sich vergangenes Jahr besonders darauf, Unternehmen aufzufangen, die unverschuldet in Schwierigkeiten gekommen sind. Aber auch die Finanzierung des Wohnungsbaus, der Infrastruktur oder von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen bedeutet Aufträge für die Unternehmen im Land und gibt der Konjunktur entscheidende Impulse. Die Aufgaben und Ziele der L-Bank haben sich in der Krise also nicht geändert, doch ihre Funktion und Bedeutung tritt deutlicher hervor.

Bei der Umsetzung dieser Ziele sind und bleiben die Hausbanken unsere verlässlichen Partner. Sie haben uns gerade in der Krise tatkräftig unterstützt, Liquidität für den Mittelstand bereitzustellen. Wir haben ihnen mit Bürgschaften und Risikoentlastungen die Arbeit erleichtert. Die Vorteile dieser Arbeitsteilung liegen auf der Hand: Die Hausbanken sind vor Ort und wissen, wie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in ihrer Region aussehen; sie kennen ihre Kunden. An die Unternehmer gerichtet heißt das: Mit einer offenen Informationspolitik beeinflussen Sie die Risikobereitschaft Ihrer Bank positiv. Gerade wenn wie jetzt sinkende Umsätze und

Gewinne die Kreditwürdigkeit schwächen, kann dann eine Bank, die seit langem gut informiert Ihre Geschäftsentwicklung begleitet, Ihre langfristigen Potenziale besser einschätzen. Auch das ist notwendig für eine belastbare Geschäftsbeziehung: Vertrauen und Verlässlichkeit auf beiden Seiten.

In den letzten Monaten haben sich aber auch die Schwächen unserer Wirtschaftsstruktur gezeigt. Baden-Württemberg sah die Kehrseite seiner wirtschaftlichen Stärke, als die Märkte im Ausland wegbrachen. Wir müssen in den nächsten Monaten mit steigender Arbeitslosigkeit rechnen. Umbruchsituationen schaffen Unsicherheit. Mit den richtigen Geschäftspartnern bieten sie aber auch gute Startbedingungen, etwa für neue Technologien oder Gründungsideen. Gerade jetzt dürfen die Unternehmen Forschung und Entwicklung nicht vernachlässigen. Baden-Württemberg liegt bei den Innovationen in der EU vorne und das soll so bleiben. Bei diesen Potenzialen unseres Landes und unserer Wirtschaft müssen wir ansetzen und sie ausbauen. Wenn sich Technologien ändern, gibt es Spin-offs oder Übernahmen, neue Geschäftsmodelle setzen sich durch.

Mit der Stabilisierung des Aufschwungs werden die Unternehmen zwar wieder stärker investieren wollen, doch werden sie es wegen des in der Krise geschmolzenen Eigenkapitals schwerer haben. Auf diese Entwicklungen reagiert die L-Bank. Wir stehen dem Mittelstand hier mit individueller Beratung und Finanzierungen zur Seite. Mit Blick auf den aktuellen und den langfristigen Bedarf des baden-württembergischen Mittelstands passen wir unser Angebot an. Wir bieten Startkapital für Gründungen jeder Größenordnung. Mit Eigenkapital verschaffen wir Mittelständlern Kredit- und damit

Investitionsspielräume. Wir finanzieren die Einführung technologischer Neuerungen.

Kurz: Die L-Bank engagiert sich für die Unternehmen in jeder Entwicklungsstufe und jeder konjunkturellen Phase. Wir müssen jetzt aber nicht nur die Konjunktur stabilisieren, sondern auch die Grundlagen einer langfristigen und belastbaren konjunkturellen Entwicklung ausbauen. Das wird kein einfacher Weg in die Zukunft. Aber die L-Bank vertraut auf die Stärken des baden-württembergischen Mittelstands – und ist dabei gern sein verlässlicher Partner.

Was bringt nun das Jahr 2010 für die Banken? Es gibt Anzeichen dafür, dass es gelingen wird, die Staaten stabil zu halten, und dass das Schlimmste mittlerweile überstanden ist. Dennoch deuten die Prognosen an, dass wir uns auf weitere Wertberichtigungen bei Unternehmenskrediten einstellen müssen. 2010 wird ein entscheidendes Jahr für die Bewältigung der Folgen der Finanzkrise. Auch vor diesem Hintergrund gilt: Die L-Bank leistet ihren Beitrag zum Strukturwandel, engagiert und mit Augenmaß. Wir verfolgen langfristige Ziele und finanzieren als Partner der Politik die Zukunft unseres Landes und der kommenden Generationen.

Karlsruhe, 22. März 2010

Ihr



CHRISTIAN BRAND

Vorsitzender des Vorstands

GRUSSWORT DES MINISTERPRÄSIDENTEN



STEFAN MAPPUS MdL
Ministerpräsident
des Landes Baden-Württemberg

Bereits in guten Zeiten war die L-Bank als eine der größten Förderbanken Europas stets ein verlässlicher Partner und hat strukturell wichtige Aufgaben übernommen. In einer Zeit, in der wir mit einer der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrisen unserer Geschichte konfrontiert sind, ist sie umso mehr gefragt.

Das Exportland Baden-Württemberg wurde von der aktuellen Krise besonders getroffen und hatte im Jahr 2009 einen beispiellosen Einbruch des Wirtschaftswachstums zu verkraften. Baden-Württemberg als Wirtschaftsstandort – und damit auch zahlreiche Arbeitsplätze – zu sichern, ist für die Landesregierung eines der wichtigsten aktuellen Ziele.

Eine Folge der Entwicklung des vergangenen Jahres war, dass sich die Finanzierungslage vieler, insbesondere mittelständischer Betriebe verschlechtert hat. Investitionen wurden zurückgestellt und die Sicherung der eigenen Liquidität stand für viele Firmen im Vordergrund. Die L-Bank hat auf die geänderte Nachfrage mit einem bedarfsgerechten Angebot reagiert. Dass die Liquiditätshilfe zu den am stärksten nachgefragten Finanzierungen des vergangenen Jahres gehört hat, ist bezeichnend. Auch Bürgschaften und Risikoentlastungen der Hausbanken werden nach wie vor rege in Anspruch genommen. Mit der Erhöhung des Bürgschaftsrahmens auf 1,2 Mrd. Euro hat das Land hier weitere Spielräume geschaffen.

Auch die Kommunen, die unter den Auswirkungen der aktuellen Krise sehr zu leiden haben und die mit Einnahmeausfällen auf der einen und zusätzlichen Aufgaben auf der anderen Seite konfrontiert sind, finden Unterstützung durch die L-Bank. Im Rahmen eines neuen Investitionskredits werden zinsgünstige Darlehen für Investitionen in die kommunale Infrastruktur vergeben.

Wir haben eine besondere Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen. Die L-Bank, wie auch andere Förderbanken, wird dieser Verantwortung in vielerlei Hinsicht gerecht. Mit ihrem beispielhaften Engagement für die Förderung von Familien und jungen Menschen oder auch des Umwelt- und Klimaschutzes trägt die L-Bank ihren Teil zur Gestaltung der Zukunft bei.

Mit zahlreichen Projekten und Maßnahmen folgt die Bank ihrem staatlichen Auftrag, das Land bei der Erfüllung seiner öffentlichen Aufgaben zu unterstützen. Hierfür möchte ich der L-Bank meinen Dank aussprechen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen Kunden ein erfolgreiches Jahr 2010 wünschen.

STEFAN MAPPUS MdL
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

BERICHT DES VERWALTUNGSRATS



ERNST PFISTER MdL
Wirtschaftsminister
des Landes Baden-Württemberg

Der Vorstand unterrichtete den Verwaltungsrat und seine Ausschüsse im Berichtsjahr laufend über die Entwicklung der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorfälle.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, nahm die gesetzlich vorgeschriebene Abschlussprüfung für das Geschäftsjahr 2009 vor. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt. Der Verwaltungsrat erörterte den Bericht des Abschlussprüfers. Nach dem Ergebnis der Prüfung durch den Verwaltungsrat wurden keine Einwendungen gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Landeskreditbank Baden-Württemberg zum 31.12.2009 sowie den Lagebericht erhoben.

In seiner Sitzung am 30. April 2010 hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss der Bank für das Jahr 2009 festgestellt und den Lagebericht zur Kenntnis genommen.

Der Verwaltungsrat stimmt dem Vorschlag des Vorstands zu, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2009 von 51,2 Mio. EUR eine Ausschüttung

in Höhe von 50 Mio. EUR an das Land Baden-Württemberg vorzunehmen und den danach verbleibenden Betrag von 1,2 Mio. EUR auf neue Rechnung vorzutragen.

Karlsruhe, 30. April 2010

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats
ERNST PFISTER MdL
Wirtschaftsminister
des Landes Baden-Württemberg

GESCHÄFTSFELDER

Schön, wenn man gemütlich zusammenrücken kann. Noch schöner, wenn man es nicht muss. Man kann es sich auf kleinstem Raum gemütlich machen. Aber warum sollte man? Mit den Wohnraumförderprogrammen der L-Bank kommen Familien ganz leicht zu ihren eigenen vier Wänden. Mit viel Platz dazwischen. Und wenn sie schon ein Eigenheim haben, helfen wir ihnen beim Sanieren und Modernisieren. Träume und Wohnzimmer können schließlich nicht groß genug sein.



ENERGIEN LENKEN UND DIE ZUKUNFT GESTALTEN

Wenn Konjunktur und Wirtschaft ihren geregelten Gang gehen, verläuft die Arbeit von Förderbanken wie der L-Bank weitgehend im Hintergrund: Wir konzentrieren uns darauf, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen zu begleiten und anzuregen. Wir unterstützen Unternehmen bei Investitionen in die Produktion, Kommunen bei der Verbesserung ihrer Infrastruktur oder Familien beim Erwerb eines Eigenheims. Die Arbeit der Förderbanken hat eine wettbewerbsfähige Wirtschaft und eine sozial ausgewogene Gesellschaft zum Ziel. Wir unterstützen Entwicklungen, die die Lebensqualität und die Zukunft der kommenden Generationen sichern.

Mit der Krise hat sich nicht nur die öffentliche Wahrnehmung der Förderinstitute verändert. Die Anforderungen sind gewachsen, die Aufgaben der Förderbanken wurden erweitert. Stärker als bisher war und ist es notwendig, unmittelbar und schnell auf die wirtschaftliche Situation hier und jetzt einzuwirken: Die Förderbanken übernahmen dabei eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Konjunkturmaßnahmen des Bundes und der Länder.

2009 ging es in der konjunkturell angespannten Situation hauptsächlich darum, Unternehmen aufzufangen, die unverschuldet in Schwierigkeiten geraten waren. Das war in Baden-Württemberg nicht anders als in anderen Regionen: Risikoentlastungen und Bürgschaften waren daher besonders gefragt. Auch in der L-Bank galt im vergangenen Jahr das besondere Augenmerk den Unternehmen und der Wirtschaftsförderung. Trotzdem griffen auch die breit angelegten sozialen und ökologischen Ziele der unterschiedlichen Förderfelder ineinander und

trugen gemeinsam zur Stabilisierung der Konjunktur bei. Mit der Finanzierung des Wohnungsbaus, von Infrastruktur- oder Klima- und Umweltschutzmaßnahmen wurden der Wirtschaft entscheidende zusätzliche Impulse gegeben. Denn mit jedem der geförderten Vorhaben wurden Aufträge an Betriebe im Land vergeben und damit Arbeitsplätze gesichert.

In Krisenzeiten steht die Bewältigung unmittelbarer Schwierigkeiten an erster Stelle, trotzdem bleibt der Blick nach vorne, in die Zukunft wichtig. Wir haben in den letzten Monaten die Schwächen unserer Wirtschaftsstruktur kennen gelernt und müssen jetzt die Weichen für die Zukunft stellen. Gerade in Umbruchsituationen entstehen Möglichkeiten; oft fällt es dann leichter, neue Geschäftsmodelle zu verwirklichen, und neue Entwicklungen setzen sich durch. Ob jetzt ein Mittelständler neue Technologien einführt oder ein Existenzgründer mit seiner Idee einen neuen Markt erobern will: Wir beraten die Unternehmen schon in der Planungs-

phase, um die beste Finanzierung für ihr Vorhaben zu finden. Wir begleiten die Kommunen, wenn sie in der Stadtentwicklung sozialen und demografischen Veränderungen mit neuen Modellen begegnen wollen, die Wohnen, Leben und Arbeiten verbinden. Wir unterstützen Privatleute, wenn sie ihr Zuhause energetisch zukunftsfähig ausbauen.

Trotz aller kurzfristig notwendigen Maßnahmen: Die L-Bank engagiert sich dafür, langfristig tragfähigen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen den Weg zu bereiten. Die Menschen und die Unternehmen in Baden-Württemberg haben das Potenzial und die Energie, diese Entwicklung voranzutreiben. Und das Land hat nach wie vor eine der besten Ausgangspositionen – mit einer soliden wirtschaftlichen und sozialen Grundlage. Wenn es darum geht, diese Position zu stärken und auszubauen, ist die L-Bank zu jeder Zeit ein verlässlicher Partner.

MITTELSTAND: LIQUIDITÄT SICHERN UND INNOVATIONEN ANREGEN

Eine Folge der Krise war, dass die mittelständischen Unternehmen vergangenes Jahr größere Vorhaben und Investitionen zurückgestellt haben. Dementsprechend wurden auch bei der L-Bank weniger Kredite nachgefragt. Stattdessen stieg der Bedarf an Finanzierungen von Betriebsmitteln und Konsolidierungen. Auf diesen veränderten Finanzierungsbedarf hat die L-Bank reagiert, sie hat ihre Angebote entsprechend zugeschnitten und zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt, um die Liquidität der Unternehmen zu sichern. In der Folge stieg die Zahl der Fälle im Liquiditätshilfeprogramm deutlich an: Sie lag dreimal höher als im Vorjahr und das vierfache Volumen wurde ausgereicht. Großen Anteil daran hatte eine Variante dieses Programms, die im März 2009 von der L-Bank gemeinsam mit der Bürgschaftsbank eingeführt wurde: „Li50“

mit einer standardisierten, 50 %igen Risikoentlastung der Hausbanken.

Auch weitere Programme der L-Bank werden wahlweise in Varianten mit standardisierten Bürgschaften angeboten. Denn Bürgschaften und Risikoentlastungen der Hausbanken werden in der nächsten Zeit weiterhin ein stark nachgefragtes Instrument bleiben, das die Kreditversorgung des Mittelstands zu sichern hilft. Gerade in der Krise hat sich die gute Zusammenarbeit der L-Bank mit den Hausbanken bewährt: Sie kennen die Unternehmen vor Ort und das regionale wirtschaftliche Umfeld.

Bereits Ende 2009 wurden Investitionskredite wieder stärker nachgefragt und zu Beginn des neuen Jahres zog die Nachfrage abermals an. Um diese zunehmende Investitionsneigung der Unternehmen zu unterstützen, muss die Finanzierung von Ersatzinvestitionen sowie von Produkt- und Prozessinnovationen sichergestellt werden. In der Krise ist das Eigenkapital der Unternehmen geschmolzen. Vor allem kleine Unternehmen haben aber kaum Möglichkeiten, sich Eigenkapital an den Finanzmärkten zu besorgen. Deshalb hat die L-Bank das Volumen des L-EA Mittelstandsfonds auf insgesamt 350 Mio. Euro erhöht. Dieses Eigenkapitalangebot erschließt mittelständischen Unternehmen aus Baden-Württemberg die Vorteile des Kapitalmarkts. Auch das Nachrangdarlehen L-MezzaFin ermöglicht es den Unternehmen, ihre wirtschaftliche Eigenkapitalbasis zu stärken. Das Volumen des Angebots wurde angesichts der aktuellen Situation im Jahr 2010 auf 200 Mio. Euro verdoppelt.

Gerade in einer angespannten Marktsituation bleibt es wichtig, den Wettbewerb nicht aus den Augen zu verlieren. Unternehmen, die jetzt ihre Produktentwicklung vorantreiben, ihre Produktionsprozesse straffen und fortgeschrittene technologische Standards einführen, investieren in die Zukunft. Sie schaffen sich damit Wettbewerbsvorteile, die dann spürbar werden, wenn der Markt wieder anzieht. Um diese Investitionen zu erleichtern, hat die L-Bank ihr Angebot zur Technologieförderung

ausgebaut und verbessert. Das Programm unterstützt Unternehmen dabei, die Risiken der geplanten technologischen Neuerung zu tragen.

Baden-Württemberg ist bekannt für die hohe Zahl an Patenten, die hier jährlich angemeldet werden, das Land ist einer der Innovationsführer in der EU. Kaum eine andere Region in der EU hat eine ebenso breite und starke Forschungsinfrastruktur. Gerade kleinere mittelständische Betriebe haben aber keine eigene Abteilung für Forschung und Entwicklung. Ideen werden hier praxisnah verwirklicht. Diese Unternehmen haben Potenzial, brauchen aber Unterstützung, um ihr Potenzial auszubauen. Dazu trägt das Land bei mit Innovationsgutscheinen und der Förderung von Innovationsassistenten. Damit wird es den Betrieben erleichtert, externes Wissen in ihre Entwicklungsarbeit einzubeziehen. So können sie Marktrecherchen und Machbarkeitsstudien durchführen. Oder von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter profitieren, der als Innovationsassistent für ein Jahr – unbehelligt von den Anforderungen des Tagesgeschäfts – an der praktischen Umsetzung von Wissen arbeitet. Der Betrieb profitiert von einer Fachkraft auf dem neuesten Stand der Forschung. Der junge Wissenschaftler sammelt erste praktische Berufserfahrung.

Zeiten des Umbruchs bieten auch Chancen für Existenzgründer. Jetzt fällt es teilweise leichter, neue Geschäftsideen zu verwirklichen. Wenn feste Strukturen aufbrechen, entstehen veränderte Anforderungen und damit Raum für neue Ideen. Für Existenzgründer mit einer klaren Vision, einem konkreten Konzept und einer soliden Finanzierung sind das gute Startmöglichkeiten. Ob es um einen Management-Buy-out eines Industrieunternehmens geht oder um eine Mikrofinanzierung für den Neuanfang als Dienstleister. Bei der L-Bank gibt es jetzt Startkapital für Gründungen in jeder Größenordnung und für breite Zielgruppen.

In den baden-württembergischen Unternehmen gibt es noch viel Potenzial, an Ideen und auch an Unternehmern. Die L-Bank setzt sich mit ihren

Finanzierungen dafür ein, dass dieses Potenzial auch genutzt wird. Damit aus wissenschaftlichen Erkenntnissen Produkte werden, damit aus Ideen Unternehmen werden.

WOHNUNGSBAU: REGIONALES ANGEBOT VERBESSERN UND BESTAND MODERNISIEREN

Die Förderangebote im Wohnungsbau wurden trotz der Krise stark nachgefragt. Insgesamt vergab die L-Bank Darlehen über mehr als 1 Mrd. Euro. Damit wurden rund 15.000 Wohneinheiten gebaut, gekauft oder modernisiert. Diese Finanzierungen und die damit verwirklichten Investitionen gaben und geben der Bauwirtschaft und dem regionalen Handwerk entscheidenden Rückhalt. Schließlich zählt jeder zwölfte Arbeitsplatz im Land zum Immobiliensektor.

Baden-Württembergs Bevölkerungszahlen nehmen gegen den Trend im Bund weiterhin zu. Zuwanderer finden hier eine hohe Lebensqualität und attraktive Arbeitsplätze – zum Beispiel bei mittelständischen Weltmarktführern. Qualifizierte Fachkräfte und ihre Familien brauchen aber auch bezahlbaren Wohnraum, und zwar möglichst in der Nähe ihres Arbeitsplatzes. Die Förderung verfolgt sowohl das Ziel, das Wohnungsangebot und die Eigenheimquote in Baden-Württemberg zu verbessern als auch Modernisierung und Sanierung des Bestands zu erleichtern. Wohnungsangebot und Wohnungskosten sind regional sehr unterschiedlich: Der Erwerb eines Eigenheims oder die Miete sind auch in Baden-Württemberg in ländlichen Gebieten leichter finanzierbar als in Groß- und Universitätsstädten. In den Ballungszentren liegen nicht nur die Kauf- und Baupreise, sondern auch die Mieten oft über dem Niveau, das sich Menschen mit niedrigem Einkommen leisten können. Die Wohnungsbauförderung der L-Bank schafft hier einen Ausgleich. Zu den traditionellen Aufgaben der L-Bank zählt es, junge Familien mit Kindern bei der Finanzierung eines

Eigenheims mit zinsgünstigen Krediten zu unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von Mietwohnungen: In Groß- und Universitätsstädten und an Hochschulstandorten wird ihr Neubau unterstützt. Durch Belegungsbindungen wird damit bezahlbarer Wohnraum für Mieter mit niedrigen Einkommen geschaffen.

Zunehmend an Bedeutung gewinnen die Einhaltung ökologischer Standards und die Modernisierung des Wohnungsbestands. Auch der barrierefreie Um- und Ausbau bestehender Wohnungen muss in einer alternden Gesellschaft vorangetrieben werden. Diese Themen sind sowohl für den privaten Hausbesitzer als auch für die Wohnungsunternehmen von Interesse. Für diese Anforderungen gibt es erste Förderangebote. Vor allem die energetische Sanierung und Modernisierung steht im Mittelpunkt, bei privaten Immobilien ebenso wie im Mietwohnungsbau.

Bereits jetzt erreicht die Förderung hier viel. Zum Beispiel mit dem L-Bank-Programm „Wohnen mit Zukunft“, das den Einbau regenerativer Heizungsanlagen in private Neu- und Altbauten unterstützt. 2009 wurden die Heizkosten der geförderten Wohneinheiten um durchschnittlich 52 % oder 1,9 Mio. Euro gesenkt.

Angesichts der steigenden Energiepreise und der Belastungen der Umwelt liegt bei diesen energetischen Sanierungen und Modernisierungen ein Schwerpunkt, den die L-Bank weiter auszubauen plant. In den kommenden Jahren sehen wir steigenden Modernisierungsbedarf bei vielen Hausbesitzern, die in den 70ern oder 80ern mit der Landesförderung ein Eigenheim finanziert haben. Ihnen will die L-Bank zinsgünstige Kredite für die notwendigen energetischen Maßnahmen anbieten. Dadurch wird nicht nur die Energiebilanz verbessert; der Wert der Immobilien steigt durch diese Investition und schafft eine zusätzliche Sicherheit fürs Alter.

INFRASTRUKTUR: QUALITÄT REGIONALER VERSORGUNG SICHERN

Die Finanzierungsspielräume für die öffentliche Infrastruktur wurden 2009 stark eingeschränkt. Die Steuereinnahmen der Kommunen sind deutlich gesunken, vor allem die Einnahmen bei der Gewerbesteuer sind eingebrochen. Für 2009 wird der Rückgang auf durchschnittlich – 10 % geschätzt; einzelne Städte müssen aber wesentlich höhere Einbußen verkraften. Gleichzeitig sind die Sozialausgaben der Kommunen gestiegen und es besteht Investitionsbedarf, denn wirtschaftliche Entwicklung braucht eine intakte kommunale Infrastruktur.

Um den Kommunen neue Spielräume für Investitionen zu schaffen, hat die L-Bank Ende vergangenen Jahres ein Infrastrukturprogramm neu aufgelegt. Das Angebot stieß unmittelbar auf großes Interesse bei den Gemeinden – von Oktober bis Ende Februar wurden bereits 87 Mio. Euro vergeben. Die Modernisierung von Krankenhäusern und Schulen oder Sanierungen von Straßen wurden dadurch finanziert. Dieses Programm und weitere Förderangebote helfen den Kommunen dabei, ihre Infrastruktur bedarfsorientiert zu erhalten und auszubauen. Es gibt Kredite für den Schulhaus- und Krankenhausbau, für den öffentlichen Nahverkehr, für wasserwirtschaftliche Vorhaben oder zur Standortentwicklung.

Ergänzend dazu unterstützt das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz die strukturelle Verbesserung von Ortschaften. Gerade auch die Ansiedlung von Läden, Betriebsverlagerungen in Gewerbegebiete oder Unternehmensgründungen und -ansiedlungen in der Gemeinde können durch ELR gefördert werden.

KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ: WO WENIGER MEHR IST

Je weniger Energie in Zukunft verbraucht wird, desto besser. Auch aus einem anderen Blickwinkel wird dabei aus weniger mehr: Aus weniger CO₂ wird mehr Wirtschaft. Denn die unterschiedlichen Maßnahmen zur Einführung erneuerbarer Energien und zur Senkung des Energieverbrauchs sind Wachstumstreiber und schaffen Arbeitsplätze.

Klima- und Umweltschutz ist dabei ein Thema für alle: für die Unternehmen, die Kommunen und Privatleute. Klima- und Umweltschutz ist auch ein Thema, bei dem viele unterschiedliche Handlungsansätze ineinandergreifen: die Modernisierung und Sanierung des Gebäudebestands, die stärkere Nutzung regenerativer Energien, die Einführung neuer Technologien in Produktionsverfahren. Die Förderung der L-Bank berücksichtigt diese verschiedenen Aspekte und Zielgruppen. Sie ist die richtige Adresse für Privatleute, die eine regenerative Heizanlage einbauen, für Kommunen, die Krankenhäuser sanieren, oder für Betriebe, die ihre Energieversorgung umstellen.

Gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmen zeigten vergangenes Jahr wachsendes Interesse daran, Energie auf Basis erneuerbarer Energieträger zu produzieren. Stark nachgefragt werden die Programme, die Umwelt- und Klimaschutzvorhaben im ländlichen Raum und von landwirtschaftlichen Betrieben unterstützen. Die L-Bank bietet sie in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank an. Gefördert werden neben der Biomassenutzung auch die Fotovoltaik, Wind- und Wasserkraftanlagen von landwirtschaftlichen Betrieben sowie Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Aber auch in den anderen Bereichen ist das Einsparpotenzial groß. Bei den öffentlichen und privaten Gebäuden, die in den 70ern und früher errichtet wurden, fehlt weitgehend die Wärmedämmung.

Knapp ein Drittel aller klimaschädlichen Gase entfallen allein auf das Beheizen von Privatgebäuden und deren Warmwasseraufbereitung. Investitionen in entsprechende Modernisierungen und Sanierungen werden sich langfristig auszahlen – durch die geringere Klimabelastung und die gesenkten Betriebskosten.

FAMILIEN UND BILDUNG: DAMIT DEN KINDERN VON HEUTE DIE WELT VON MORGEN OFFENSTEHT

Wer in die Zukunft investieren will, sollte in Kinder investieren. Das erfordert weit mehr als die üblichen Finanzierungsmittel: Denn Kinder brauchen Zeit, Engagement, Fürsorge, Begeisterung, Raum für Erfahrungen – und nicht zuletzt Liebe. Förderbanken wie die L-Bank leisten hier ihren Beitrag, indem sie die Voraussetzungen für diese Entwicklungsgrundlagen schaffen. Zum Beispiel indem die L-Bank die Eltern kleiner Kinder unterstützt, damit sie sich Zeit für ihre Kinder nehmen können. Oder indem die L-Bank dabei hilft, die Bildungschancen von Kindern zu verbessern.

Für Väter und Mütter ist es schön, wenn sie ihr Kind in den ersten Lebensmonaten möglichst intensiv begleiten und selbst betreuen können. Eine wichtige Frage lautet für sie: Wer bleibt wann zuhause – und wie lässt sich der Verdienstausfall ausgleichen? Das Elterngeld der Bundesregierung erleichtert jungen Eltern diese Entscheidungen. Für finanziell schwächere Familien engagiert sich Baden-Württemberg zusätzlich. Sie erhalten im zweiten Lebensjahr des Kindes Landeserziehungsgeld. Und bei der Geburt von Drillingen oder Mehrlingen hilft ein Zuschuss des Landes, die außergewöhnlichen Auslagen zu bewältigen. Gut auch, dass es dafür im ganzen Land einen Ansprechpartner gibt, an den sich die Familien wenden können – die L-Bank.

Kindergärten, Schulen, Förderung des Spracherwerbs, von Hausaufgabenhilfen oder beim Einstieg in den Arbeitsmarkt spielen hier eine entscheidende Rolle. Indem wir diese Maßnahmen des Landes, der Landesstiftung Baden-Württemberg und der EU begleiten, erleichtern wir Kindern die soziale Integration und helfen ihnen auf ihrem weiteren Bildungs- und Berufsweg.

Fürs Leben lernen bedeutet nicht nur Wissen, sondern auch praktische Erfahrungen zu sammeln. Wie das geht, zeigt der Schulbankkredit der L-Bank. Schülerfirmen, die bisher zur Finanzierung ihres Betriebs auf Sponsoren und ihre Familien angewiesen waren, können seit 2009 einen Kredit bei der L-Bank beantragen. Dabei werden bei der Antragstellung vom Businessplan bis zum Bankgespräch die gleichen Anforderungen gestellt wie bei jeder Existenzgründung. Das entscheidende Gespräch zur Finanzierung führen die Schüler dann mit DH-Studenten der L-Bank. Dabei lernen sowohl die zukünftigen Gründer als auch die zukünftigen Banker die Praxis kennen.

Aber Bildung hört auch nicht mit dem Schulabschluss auf und lebenslanges Lernen bleibt kein Schlagwort: Unsere Wissensgesellschaft setzt eine gute berufliche Ausbildung, kontinuierliche Weiterbildung und den Erwerb von Zusatzqualifikationen gerade auch bei älteren Arbeitnehmern voraus. Auch hier setzen Programme an, die die L-Bank für das Land und die EU abwickelt. Denn es sind die gut ausgebildeten Fachkräfte im Land, die unsere Wirtschaft wettbewerbsfähig machen und dazu beitragen, dass sich die Konjunktur stabilisiert.

UNSERE ZIELE BLEIBEN

Die Aufgaben und Ziele der Förderbanken haben sich nicht geändert, sie sind im vergangenen Jahr aber deutlicher hervorgetreten. Die L-Bank leistet ihren Beitrag zur konjunkturellen Stabilisierung und zum erforderlichen Strukturwandel mit Augenmaß. Wir verfolgen langfristige Ziele und finanzieren heute –

mit Blick auf die aktuellen Erfordernisse und die kommenden Generationen in Baden-Württemberg. Die unterschiedlichen Förderfelder stehen dabei nicht isoliert nebeneinander. Sie greifen ineinander und sie verändern ihr Angebot orientiert am Bedarf. Über den verschiedenen Adressaten unserer Finanzierung und ihren unterschiedlichen Vorhaben stehen für uns als Klammer zentrale Entwicklungsziele des Landes: eine wettbewerbsfähige Wirtschaft und eine stabile, ausgewogene Gesellschaft – für alle Baden-Württemberger. Unser Anspruch an uns selbst lässt sich knapp zusammenfassen: da zu sein, wenn man uns braucht, dort, wo es notwendig ist – für alles, was wichtig ist.

UNTERNEHMENSSTRUKTUR

CHRISTIAN BRAND	JÜRGEN HÄGELE	DR. MANFRED SCHMITZ-KAISER	DR. KARL EPPLÉ
Vorsitzender des Vorstands	Stv. Vorsitzender des Vorstands	Mitglied des Vorstands	Mitglied des Vorstands
UNTERNEHMENSBEREICH I	UNTERNEHMENSBEREICH II	UNTERNEHMENSBEREICH III	UNTERNEHMENSBEREICH IV
Koordination der Unternehmensbereiche	Kreditanalyse	Wirtschaftsförderung	Eigentumsförderung
Vorstandssekretariat	Kreditbetreuung Wohnungsunternehmen	Landwirtschafts- und Umweltförderung	Mietwohnungsbauförderung
Unternehmensstrategie	Kreditbetreuung Privatkunden	Personal- und Sozialwesen	Zahlungsverkehr
Öffentlichkeitsarbeit	Fördergeschäft Sachsen	Recht	Wertpapierabwicklung
Volkswirtschaftliche Fragen	Bilanz- und Rechnungswesen	Infrastrukturförderung	Verwaltung
Disposition	Controlling	Allgemeine Sozialförderung	Standortentwicklung
Refinanzierung	Handelsüberwachung und Risikocontrolling	L-EA (Mittelstand)	
Unternehmensbeteiligungen	Informationstechnologie	L-EA (Venture Capital)	
Bauwesen	Betriebsorganisation und Grundsätze des Kreditgeschäfts	Rumänisches Verbindungsbüro	
	Familienförderung	Durchleitungsgeschäft	
	Studienfinanzierung		
DEM GESAMTVORSTAND UNTERSTELLT:			
Interne Revision			
Compliance, Datenschutz, Geldwäsche			
Immobilienbewertung			

VERWALTUNGSRAT

ORDENTLICHE MITGLIEDER	STV. MITGLIEDER	WEITERE STELLVERTRETER	BERATENDE MITGLIEDER
Ernst Pfister MdL Wirtschaftsminister Vorsitzender	Richard Drautz Staatssekretär im Wirtschaftsministerium	Prof. Dr. Willi Weiblen Ministerialdirigent Leiter der Abt. Wirtschaftsordnung und Verwaltung im Wirtschaftsministerium	Reiner Enzmann Vorsitzender des Gesamtpersonalrats der L-Bank, Karlsruhe
Willi Stächele MdL Finanzminister Stv. Vorsitzender	Dr. Stefan Scheffold MdL Staatssekretär im Finanzministerium	Walter Leibold Ministerialdirigent Leiter der Abt. Finanzpolitik und Beteiligungen im Finanzministerium	Clemens Meister Vorsitzender des Personalrats der L-Bank, Karlsruhe
Heribert Rech MdL Innenminister Stv. Vorsitzender	Günther Benz Ministerialdirektor im Innenministerium	Volker Jochimsen Ministerialdirigent Leiter der Abt. Verfassung, Kommunal- und Sparkassenwesen, Recht im Innenministerium	Thomas Dörflinger Vorsitzender des Personalrats der L-Bank, Stuttgart
Rudolf Köberle MdL Minister für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Stv. Vorsitzender	Dr. Albrecht Rittmann Ministerialdirektor im Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz	Joachim Hauck Ministerialdirigent Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz	
Tanja Gönner Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr	Bernhard Bauer Ministerialdirektor im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr	Jutta Lück Ministerialdirigentin Leiterin der Abteilung Verwaltung im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr	
Dr. Monika Stolz MdL Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren	Dieter Hillebrand MdL Staatssekretär im Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren	Thomas Halder Ministerialdirektor im Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren	
Hubert Wicker Staatssekretär im Staatsministerium	Michael Kleiner Ltd. Ministerialrat Leiter der Abt. I im Staatsministerium	Dr. Georg Walch Ministerialrat, Leiter des Referats Haushalts- und Steuerpolitik, Steuer- schätzung, Liegenschaften und Beteiligungen im Staatsministerium	
Dr. Gisela Meister-Scheufelen Ministerialdirektorin im Finanzministerium	Prof. Dr. Claus Eiselstein Ministerialdirigent Leiter der Abt. III im Staatsministerium	Norbert Schmitt Ltd. Ministerialrat Leiter des Referats Staatl. Beteiligungen, Kreditwesen im Finanzministerium	
Martin Lamm Geschäftsführer Bauunternehmung Lamm	Joachim Wohlfeil Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe		
Wirtsch.-Ing. Bernd Bechtold Präsident der IHK Karlsruhe Geschäftsführer der b.i.g. Bechtold Ingenieurgesellschaft mbH, Karlsruhe	Dr.-Ing. Hansjörg Rieger Geschäftsführender Gesellschafter der RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH u. Co. KG, Aalen		
Heinz Kälberer Oberbürgermeister a. D., Vaihingen	Gerhard Roßwog Präsident des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes e. V., Karlsruhe		
Leni Breymaier Landesbezirksleiterin VER.DI Baden-Württemberg, Stuttgart	Frank Zach Leiter der Abt. Wirtschaft beim DGB-Lan- desbezirk Baden-Württemberg, Stuttgart		
Dr. Jürgen Schütz Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart	Roger Kehle Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg e. V., Stuttgart		
Gerhard Burkhardt Vorsitzender des Vorstands des Verbandes baden-württembergischer Wohnungsunternehmen e. V., Stuttgart	Andreas Schmitz Sprecher des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf		
Dr. Maximilian Dietzsch- Doertenbach Geschäftsführender Partner der Doertenbach & Co. mbH, Frankfurt	Wilhelm Freiherr von Haller Vorsitzender des Vorstands der Sal. Oppenheim jr. & Cie. Verwaltungs AG, Köln		

LAGEBERICHT

Beim Thema Infrastruktur sehen wir nicht nur nach links und rechts. Sondern auch nach vorn. Damit unsere Kinder zur Schule gehen können, muss erst einmal eine Schule da sein. Die L-Bank hilft dabei, hier einiges auf den Weg zu bringen: Wir fördern den Neubau und die Sanierung von Schulgebäuden. Wir begleiten Maßnahmen des Landes und der Landesstiftung Baden-Württemberg zur Förderung des Spracherwerbs oder von Hausaufgabenhilfen.



LAGEBERICHT – BERICHT DES VORSTANDS DER L-BANK ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR 2009.

Als Staatsbank für Baden-Württemberg begleitet die L-Bank das Land bei der Umsetzung seiner Struktur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Existenzgründungs- und Mittelstandsfinanzierung, der Wohnungsbau, die Infrastruktur- und Standortentwicklung sowie die Unterstützung von Familien stellen dabei die Kerngeschäftsfelder des Kreditinstituts dar. Hierfür setzt die L-Bank ein breites Spektrum an Finanzinstrumenten ein, wobei sie nicht im Wettbewerb mit den baden-württembergischen Banken und Sparkassen steht, sondern partnerschaftlich mit ihnen zusammenarbeitet.

In der Finanz- und Wirtschaftskrise hat die L-Bank flexibel auf die veränderten Bedürfnisse der Kunden reagiert. Sie hat vorhandene Produkte bedarfsgerecht angepasst und zusätzliche Fördermittel bereitgestellt. Dennoch hat sich die Rolle der L-Bank nicht geändert; die Gestaltung der Zukunft war und ist ihre zentrale Aufgabe.

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde maßgeblich durch die globale Finanzmarktkrise und die daraus erwachsene Krise in der Realwirtschaft geprägt. Deutschland, als eine der weltweit führenden Industrienationen, leidet aufgrund seiner Exportstärke in besonderem Maße unter der Abkühlung der Weltwirtschaft. Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gehen von einem um real 5,0 % gesunkenen Bruttoinlandsprodukt für die Bundesrepublik aus.

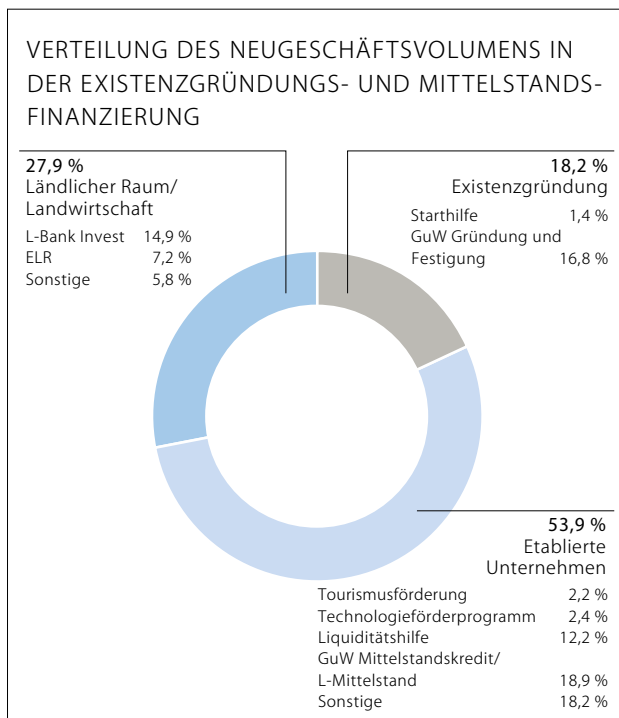
Diesem Sog konnte sich auch die südwestdeutsche Wirtschaft nicht entziehen. Bedingt durch ihre ausgeprägte Exportorientierung hatten heimische Unternehmen besonders stark unter der Krise zu leiden. Erschwerend kommt die weltweit führende Rolle Baden-Württembergs in der Automobil- und Maschinenbauindustrie hinzu, die sich einem drastischen Einbruch bei der Investitionsgüternachfrage ausgesetzt sah. Im Jahresverlauf musste das verarbeitende Gewerbe einen Umsatzrückgang von 24,1 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verkraften. Das Bruttoinlandsprodukt Baden-Württembergs sank 2009 real um 8,2 %. Trotz der wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen hat sich der Arbeitsmarkt, insbesondere aufgrund der vermehrten Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes, als relativ robust erwiesen. Die Arbeitslosenquote in Baden-Württemberg lag im Dezember 2009 mit 5,1 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (7,8 %).

ENTWICKLUNG DER GESCHÄFTSFELDER

Die internationale Finanzmarktkrise hat in einigen Segmenten der Realwirtschaft erhebliche Spuren hinterlassen und prägte auch das Geschäftsjahr 2009 der L-Bank. Einem Anstieg der Neuzusagen in einigen Geschäftsfeldern, insbesondere in der Wohnungsbaufinanzierung, stehen zum Teil deutliche Rückgänge gegenüber, u. a. in der Existenzgründungs- und Mittelstandsfinanzierung und bei Geschäften zur Banksteuerung. Insgesamt sank das Neugeschäftsvolumen im Berichtsjahr auf 9.400,9 Mio. EUR (Vorjahr: 12.661,7 Mio. EUR).

EXISTENZGRÜNDUNGS- UND MITTELSTANDSFINANZIERUNG

Um auch in wirtschaftlich angespannten Zeiten nachhaltiges Wachstum zu schaffen und Arbeitsplätze



langfristig zu sichern, engagiert sich die L-Bank in der Finanzierung von Jungunternehmern und etablierten Mittelständlern. Zusätzlich ist sie Ansprechpartnerin für Unternehmen, die Investitionsvorhaben im Zusammenhang mit Klimaschutz und im ländlichen Raum durchführen möchten.

In einem schwierigen konjunkturellen Umfeld hat die L-Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr heimischen Unternehmen ein Finanzierungsvolumen in Höhe von 2.396,8 Mio. EUR (Vorjahr: 3.045,5 Mio. EUR) zur Verfügung gestellt. Obwohl das ausgereichte Volumen gesunken ist, lag die Anzahl der bewilligten Kredite auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Die Unternehmen haben 2009 bedeutend weniger investiert als in den Vorjahren. Der gesamtwirtschaftliche Rückgang des Investitionsvolumens spiegelt sich auch in den Investitionsprogrammen der L-Bank wider:

Mit dem Standardförderprogramm „Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuW)“ finanziert die L-Bank Investitionen kleiner und mittlerer Unternehmen in Baden-Württemberg zu attraktiven Konditionen. Die hierfür erforderlichen Mittel refinanziert sie bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und verbilligt deren Zinssatz zusätzlich. Darüber hinaus besteht für Kreditnehmer unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, innerhalb eines vereinfachten Verfahrens eine Bürgschaft bei der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH oder eine stille Beteiligung der MBG Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH zu erhalten. Je nach Alter und Größe des beantragenden Unternehmens werden Investitionsvorhaben entweder im Programmschwerpunkt „Gründung und Festigung“ oder über den „GuW Mittelstandskredit“ finanziert. Die Nachfrage nach dem GuW-Programm hat 2009 spürbar nachgelassen, da angesichts der aktuellen Wirtschaftslage im Wesentlichen Ersatzinvestitionen durch die Unternehmen finanziert wurden und der Trend insgesamt in Richtung Betriebsmittelfinanzierung und Liquiditätssicherung ging.

Die Förderung von Existenzgründungen und jungen Unternehmen eröffnet die Chance, die wirtschaftliche Zukunft im Südwesten aktiv zu gestalten. Im Rahmen des Programms „GuW Gründung und Festigung“ wurden Jungunternehmer mit 2.093 Darlehen in Höhe von 334,6 Mio. EUR (Vorjahr: 2.583 Darlehen; 460,8 Mio. EUR) von der L-Bank unterstützt. Daneben stand Unternehmensgründern das Produkt „Starthilfe Baden-Württemberg“ zur Verfügung, das in Zusammenarbeit mit der baden-württembergischen Bürgschaftsbank angeboten wird und besonders auf die Bedürfnisse kleinvolumiger Finanzierungsvorhaben bis 150.000,00 EUR zugeschnitten ist. Die Bank hat in diesem Programm ein Volumen von 28,5 Mio. EUR (Vorjahr: 31,5 Mio. EUR) an die Kunden ausgereicht.

Etablierte Unternehmen können ihre Investitionsvorhaben mit Hilfe des „GuW Mittelstandskredits“ finanzieren. Aufgrund der allgemeinen Investitionszurückhaltung seitens der heimischen Wirtschaft verzeichnete die Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr einen spürbaren Rückgang bei diesem Produkt auf ein Volumen von 372,2 Mio. EUR (Vorjahr: 712,6 Mio. EUR).

Diese Investitionszurückhaltung hat sich auch im Rahmen des Bürgschaftsprogramms bzw. bei bürgschaftsähnlichen Finanzierungen bemerkbar gemacht. Hier wurde mittelständischen Unternehmen ein Volumen von 67,9 Mio. EUR (Vorjahr: 88,6 Mio. EUR) zur Verfügung gestellt. Für Vorhaben, die den Finanzierungsbedarf von 5,0 Mio. EUR übersteigen, hat die L-Bank hingegen im Auftrag des Landes Bürgschaften für Unternehmen in einer Größenordnung von 278,5 Mio. EUR (Vorjahr: 10,0 Mio. EUR) bearbeitet.

Bei der Finanzierung von größeren Investitionsvorhaben, bei denen die L-Bank als Konsortialpartner mit anderen Kreditinstituten tätig wird, hat sie Kredite von 235,0 Mio. EUR (Vorjahr: 388,7 Mio. EUR) ausgereicht.

Für Geschäftsbanken besteht darüber hinaus die Option, zinsgünstige zweckgebundene Global-

darlehen zur Weiterleitung an den Mittelstand und zum Zwecke der Wohnungsbaufinanzierung in Anspruch zu nehmen. Das zugesagte Volumen lag hier bei 150,0 Mio. EUR (Vorjahr: 300,0 Mio. EUR).

Die Unterstützung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums ist ein zentrales Anliegen der baden-württembergischen Förderpolitik. Die L-Bank arbeitet in diesem Geschäftsfeld eng mit der bundesweit tätigen Landwirtschaftlichen Rentenbank zusammen. In der Förderung der baden-württembergischen Landwirtschaft mit einem Volumen von 116,2 Mio. EUR (Vorjahr: 67,0 Mio. EUR) kann die Bank auf ein Rekordjahr zurückblicken. Dabei entwickelte sich vor allem das Programm „Energie vom Land“ mit 50,6 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr positiv. Gefördert werden gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe, die in Baden-Württemberg Energie auf Basis erneuerbarer Energieträger produzieren. Für Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und Freiberufler hält die Bank das Förderinstrument „L-Bank Invest“ (297,0 Mio. EUR; Vorjahr: 335,5 Mio. EUR) für Investitionen in den ländlichen Raum bereit. Das Angebot zur Förderung ländlich geprägter Regionen wird abgerundet durch das „Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)“, in dem Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten zinsverbilligte Darlehen, Zuschüsse oder eine Kombination aus beiden beantragen können. Bei bestimmten Vorhaben stammt ein Teil der Fördergelder aus Mitteln der Europäischen Union (EU). Mit EU-Mitteln kofinanzierte Projekte werden vorrangig gefördert. Im Geschäftsjahr 2009 wurden im ELR-Programm 144,1 Mio. EUR an die Kunden ausgereicht.

Im Rahmen des „Technologieförderprogramms“ sowie des „Umweltschutz- und Energiesparprogramms“ wurden im Berichtsjahr innovative und energieeffiziente Investitionen im Volumen von 49,0 Mio. EUR (Vorjahr: 134,5 Mio. EUR) finanziert. Mit einer Förderung der südwestdeutschen Tourismusbranche in Höhe von 44,8 Mio. EUR hat die L-Bank das Zusagevolumen des Vorjahres um 23,4 % gesteigert.

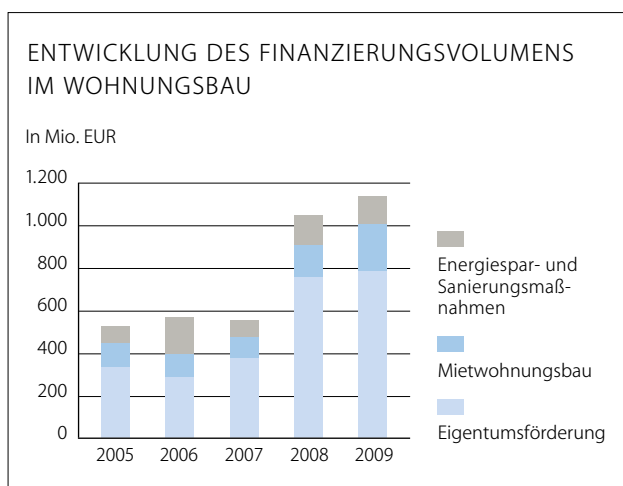
Als Reaktion auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den veränderten Finanzierungsbedarf der Unternehmen wurde zum Jahresbeginn das „Liquiditätshilfeprogramm“ weiterentwickelt. Insbesondere die Implementierung der Option einer standardisierten Risikoentlastung von 50,0 % in Zusammenarbeit mit der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg und die Straffung der Struktur der Laufzeiten führten zu einer erhöhten Nachfrage seitens der Unternehmen und ihrer Hausbanken. Im Jahresverlauf 2009 wurden 1.471 Darlehen in Höhe von 244,2 Mio. EUR (Vorjahr: 490 Bewilligungen mit einem Volumen von 54,7 Mio. EUR) ausgereicht und damit gegenüber 2008 mehr als das vierfache Volumen erzielt. Das Programm zeichnet sich durch die Vergabe verbilligter Liquiditätshilfedarlehen mit kurz- bis mittelfristiger Laufzeit aus, die sich im Besonderen für die Finanzierung von Betriebsmitteln oder auch Konsolidierungen eignen.

Um ihre wirtschaftliche Eigenkapitalausstattung zu optimieren, haben Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu 50,0 Mio. EUR die Möglichkeit, das unbesicherte Nachrangdarlehen „L-MezzaFin“ zu beantragen. Die Grundkonzeption dieses Produktes ist bewusst auf die Bedürfnisse kleiner und mittelgroßer Unternehmen abgestimmt, die großenbedingt einen erschwerten Zugang zu mezzaninen Finanzierungsinstrumenten haben. Die Tranchen von bis zu 1,5 Mio. EUR können zur Finanzierung von Wachstum, Modernisierung, Übernahmen oder Innovationen eingesetzt werden. Im Berichtsjahr wurden 15 Neuenagements mit einem Volumen von 8,1 Mio. EUR (Vorjahr: 25,0 Mio. EUR) getätigt. Das im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufige Neugeschäft ist im Wesentlichen Ausdruck der veränderten Nachfrage seitens der Unternehmen, denn die typischen Vorhaben (Wachstumsinvestitionen, Nachfolgeregelungen, Betriebsübernahmen etc.), bei denen Mezzanine-Kapital vorwiegend zum Einsatz kommt, wurden im Gegensatz zu kurzfristigen Betriebsmittelfinanzierungen weniger nachgefragt.

WOHNUNGSBAUFINANZIERUNG

Wie im vorangegangenen Geschäftsjahr hat auch im Berichtsjahr die Verunsicherung an den weltweiten Finanzmärkten den Fokus auf Investitionen in reale Werte gelenkt; hoch in der Gunst standen die eigenen vier Wände, die hierzulande noch immer als die beste Altersvorsorge gelten.

Das Geschäftsfeld Wohnungsbaufinanzierung entwickelte sich in diesem Umfeld positiv. Die L-Bank konnte Finanzierungszusagen in einem Volumen von 1.122,5 Mio. EUR (Vorjahr: 1.073,6 Mio. EUR) tätigen. Damit wurden die sehr guten Vergleichszahlen aus dem Vorjahr nochmals um 4,6 % übertroffen. Auf die Finanzierung von selbstgenutztem Wohnraum entfielen dabei 844,1 Mio. EUR. Die in den beiden vergangenen Jahren eingestellte landesseitige Förderung von allgemeinem Mietwohnraum wurde 2009 in Groß- und Hochschulstädten wieder aufgenommen; sie trug mit 27,8 Mio. EUR zum Gesamtfinanzierungsvolumen im Mietwohnungsbau von 278,4 Mio. EUR bei.



Die Wohnungsbauprogramme unterstützen sowohl den Immobilienneubau als auch den Erwerb bzw. die Sanierung von bereits bestehenden Objekten. Die Bank ist mit ihren Angeboten insbesondere Familien auf ihrem Weg in die eigenen vier Wände

mit zinsgünstigen Darlehen ein verlässlicher Partner. Neben familienpolitischen Förderaspekten leistet die L-Bank durch die Immobilienfinanzierung mittelbar einen Beitrag für Arbeit und Beschäftigung bei mittelständisch geprägten Handwerksbetrieben.

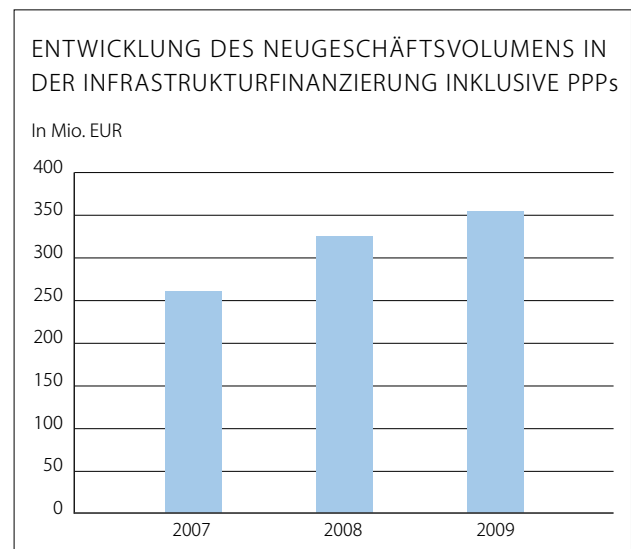
Das Landeswohnraumförderungsprogramm ist das zentrale Instrument der Wohnungsbauförderung in Baden-Württemberg, im Rahmen dessen 2009 ein Darlehensvolumen in Höhe von 426,4 Mio. EUR (Vorjahr: 431,2 Mio. EUR) für selbstgenutztes Wohneigentum bereitgestellt wurde.

Die im Jahr 2007 eingeführten Programme „Wohnen mit Kind“ und „Wohnen mit Zukunft“ entwickelten sich im Berichtsjahr ebenfalls sehr erfreulich. Bei dem erstgenannten Produkt handelt es sich um bei der KfW refinanzierte Darlehen, die durch die L-Bank zusätzlich verbilligt werden und über die Hausbank oder direkt über die L-Bank beantragt werden können. „Wohnen mit Kind“ richtet sich an Privatpersonen bestimmter Einkommensklassen mit mindestens einem Kind, die selbstgenutzten Wohnraum erwerben bzw. errichten möchten; im Berichtsjahr wurden 4.360 Darlehen über 269,3 Mio. EUR (Vorjahr: 239,2 Mio. EUR) gewährt. Private Hauseigentümer, die eine mit erneuerbaren Energien betriebene Anlage in ihrem Objekt einbauen, können das Programm „Wohnen mit Zukunft“ in Anspruch nehmen. Dort wurde 2009 ein Darlehensvolumen von 49,8 Mio. EUR (Vorjahr: 30,9 Mio. EUR) ausgereicht.

INFRASTRUKTURFINANZIERUNG

Das angespannte wirtschaftliche Umfeld engt auch die finanziellen Spielräume der Kommunen aufgrund rückläufiger Steuereinnahmen zusehends ein. Um wichtige Investitionen dennoch umsetzen zu können, unterstützt die L-Bank die baden-württembergischen Städte und Gemeinden mit Finanzierungsangeboten.

Sie konzentriert sich bei der Finanzierung von öffentlichen Vorhaben überwiegend auf privatwirtschaftlich realisierte Projekte. Dabei verhält sich die Bank stets wettbewerbsneutral und kooperiert mit anderen Geschäftsbanken. Im Geschäftsjahr 2009 haben Förderbanken insgesamt eine stärkere Rolle bei der Finanzierung großer Infrastrukturvorhaben gespielt, während die Geschäftsbanken angesichts der globalen Finanzmarktkrise eher zurückhaltend agierten. Die L-Bank beteiligte sich im Berichtsjahr an mehreren größeren Kraftwerks- und Verkehrsinfrastrukturprojekten und trug maßgeblich zur Finanzierung des Vorhabens einer privaten Autobahnbetreibergesellschaft in Baden-Württemberg bei. 2009 wurde mit der Finanzierung von Infrastrukturprojekten, die auch Public-Private-Partnership-Projekte (PPP-Projekte) beinhalten, ein Neugeschäftsvolumen von 353,7 Mio. EUR (Vorjahr: 327,7 Mio. EUR) erzielt.

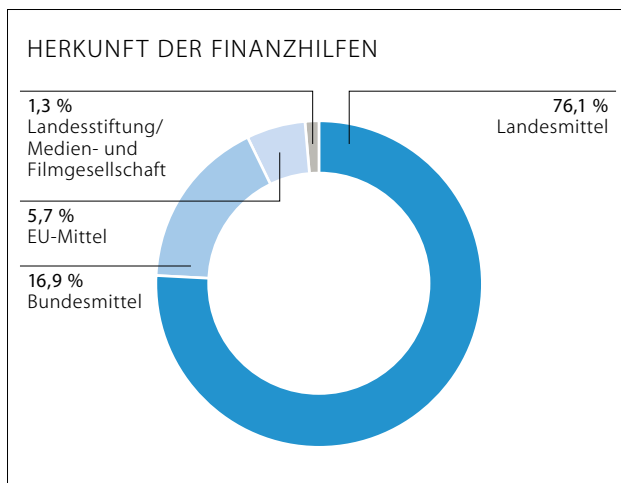


Im Berichtsjahr wurden zudem 66,0 Mio. EUR (Vorjahr: 49,5 Mio. EUR) im Rahmen des am 01.10.2009 in Kooperation mit der KfW wieder aufgelegten Infrastrukturprogramms „Investitionskredit Kommune direkt“ an kommunale Gebietskörperschaften, kommunale Eigenbetriebe und Zweckverbände im Lande ausgereicht.

Eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist insbesondere in ländlichen Regionen ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil. Die L-Bank engagiert sich mit Zuschüssen und zinsverbilligten Darlehen in diesem Geschäftsfeld; sie unterstützt Nahverkehrsunternehmen bei der Erst- bzw. Ersatzbeschaffung von Linienbussen sowie bei deren Nachrüstung mit Partikelfiltern. 2009 konnte die Bank Zuschüsse in einem Volumen von 26,6 Mio. EUR (Vorjahr: 10,9 Mio. EUR) und Darlehen in Höhe von 32,7 Mio. EUR (Vorjahr: 66,8 Mio. EUR) gewähren.

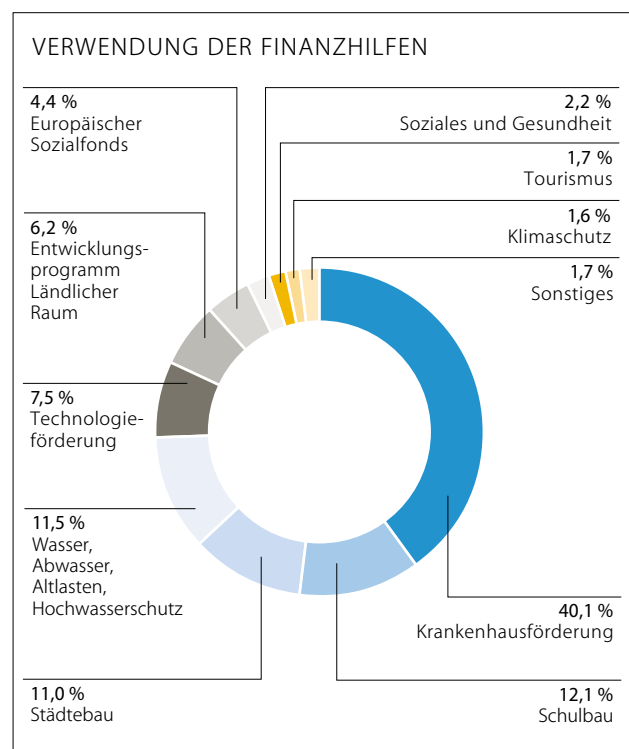
FINANZHILFEN

Die L-Bank wickelt für die öffentliche Hand zahlreiche Zuschussprogramme ab. Neben Mitteln des Landes, der Landesstiftung Baden-Württemberg sowie der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg werden Subventionen des Bundes und der EU ausgereicht. Die diversen Förderprogramme der vorgenannten Institutionen werden zentral durch den Bereich Finanzhilfen betreut und abgewickelt.



Das Antrags- und Bewilligungsvolumen entwickelte sich im Berichtsjahr mit einem Zuwachs von 30,9 % sehr dynamisch. Es wurden 7.811 Bewilli-

gungen (Vorjahr: 6.513 Bewilligungen) mit einem Gesamtvolumen von 1.199,6 Mio. EUR (Vorjahr: 916,2 Mio. EUR) bearbeitet. Die Bereitstellung dieser Mittel liegt in der alleinigen Verantwortung der genannten Auftraggeber und ist davon abhängig, welche Budgets ihnen zur Verfügung stehen und wie sie diese einsetzen.



Die Entwicklung im Geschäftsfeld Finanzhilfen wurde im Geschäftsjahr 2009 maßgeblich durch folgende Faktoren geprägt: Zum einen wurden die umfangreichen Voraussetzungen geschaffen, um finanzielle Mittel der EU und des Landes in der aktuellen Förderperiode des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie des Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) ausreichen zu können. Hierzu gehörten u. a. die Implementierung einer selbst entwickelten Software sowie die Anpassung organisatorischer Strukturen. Zum anderen hat die L-Bank im Rahmen der Konjunkturprogramme des

Bundes (Zukunftsinvestitionsprogramm) und des Landes (Landesinfrastrukturprogramm) die Vergabe zusätzlicher Mittel übernommen. Die Volumenerhöhung im Geschäftsfeld Finanzhilfen ist maßgeblich auf diese Konjunkturprogramme zurückzuführen. Ausschlaggebend für die Delegation dieser Aufgaben an die L-Bank war die Möglichkeit, auf die bereits in der Bank existierenden Prozesse und das dortige Know-how zurückgreifen zu können. Schließlich wurden der Bank zusätzliche verwaltungsspezifische Funktionen übertragen mit dem Ziel, die Förderaktivitäten der Auftraggeber zu bündeln und so Fördergelder effizienter und schneller ausreichen zu können.

UNTERSTÜTZUNG VON FAMILIEN

Das Land misst einer attraktiven Familienpolitik eine hohe Priorität bei. Sie ist entscheidend, um die absehbaren Folgen des demografischen Wandels für die Gesellschaft zu mildern und die wirtschaftliche Zukunft des Standortes Baden-Württemberg nachhaltig zu sichern. Deshalb unterstützt die L-Bank im Auftrag von Bund und Land Familien mit Kindern durch die Vergabe von Bundeseltern- und Landeserziehungsgeld.

Elterngeld

Die L-Bank ist die zentrale Vergabestelle für das Elterngeld in Baden-Württemberg. Im Geschäftsjahr 2009 entwickelte sich das Antrags- und Bewilligungsvolumen nahezu gleichbleibend zur vorangegangenen Periode; es wurden 111.170 Anträge (Vorjahr: 113.506) mit einem Volumen von 642,4 Mio. EUR (Vorjahr: 642,7 Mio. EUR) genehmigt. Um die weiterhin hohe Nachfrage service- und kundenorientiert bedienen und die optimale Beratung der Antragsteller gewährleisten zu können, wurden im Jahresverlauf abermals zusätzliche Fachkräfte eingestellt, die internen Arbeitsprozesse kontinuierlich weiterentwickelt und somit die Bearbeitungszeiten nochmals verkürzt.

Erziehungsgeld

Nach Bezug des Bundeselterngeldes können unterhalb einer bestimmten Einkommensgrenze liegende baden-württembergische Familien das Landeserziehungsgeld in Anspruch nehmen. 2009 wurden 24.541 Anträge (Vorjahr: 38.167 Anträge) mit einem Volumen von 50,9 Mio. EUR (Vorjahr: 92,4 Mio. EUR) bewilligt. Wie erwartet, war das Antrags- und Bewilligungsvolumen im Berichtsjahr rückläufig, da im Geschäftsjahr 2008 aufgrund rechtlicher Besonderheiten zwei Geburtenjahrgänge gleichzeitig Anspruch auf Erziehungsgeld hatten und es damit zu einer stärkeren Nachfrage gekommen war. Abgemildert wurde der prognostizierte Rückgang durch die anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die zur Folge hatten, dass viele Antragsteller unter den maßgeblichen Einkommensgrenzen für die Gewährung des Erziehungsgeldes lagen.

BETEILIGUNGEN

Die L-Bank geht strategische Beteiligungen an baden-württembergischen Unternehmen, Beteiligungen an Tochterunternehmen zur Standortentwicklung sowie Mittelstandsfonds- und Risikokapitalbeteiligungen ein. Zum Bilanzstichtag lag der Buchwert des Beteiligungsportfolios bei 497,2 Mio. EUR (Vorjahr: 616,4 Mio. EUR).

Mittelstandsfonds und Risikokapital

Die L-Bank beteiligt sich über die L-Eigenkapital-Agentur (L-EA) mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Mitteln an unternehmerischen Risiken. Die Finanzierungsmittel werden Unternehmen und Beteiligungskapitalgebern über den L-EA Venture Fonds, den L-EA Mittelstandsfonds und den L-EA Garantiefonds zur Verfügung gestellt.

Der L-EA Venture Fonds dient der Eigenkapitalfinanzierung junger baden-württembergischer Unternehmen, vorwiegend aus den Bereichen Bio-

technologie, Medizintechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Der Fonds verfügt über ein Volumen von 127,8 Mio. EUR und finanziert schwerpunktmäßig Projekte in der Seed- und Start-up-Phase. Im Berichtsjahr gab es kein weiteres Neuinvestment im L-EA Venture Fonds; im Mittelpunkt der Aktivitäten stand vielmehr die Weiterfinanzierung der bestehenden Beteiligungen. Zum 31.12.2009 betrug das Investitionsvolumen 85,6 Mio. EUR (Vorjahr: 81,4 Mio. EUR); das Portfolio umfasste 21 Beteiligungen. Die Zusammenarbeit mit der SEED GmbH hinsichtlich der Betreuung der Beteiligungsunternehmen des L-EA Venture Fonds wurde einvernehmlich zum Bilanzstichtag beendet. Seitdem wird diese Aufgabe durch den langjährigen Management-Partner L-EA Private Equity GmbH wahrgenommen.

Über den L-EA Mittelstandsfonds, ausgestattet mit einem Investitionsvolumen von 350,0 Mio. EUR, beteiligt sich die L-Bank in der Regel als Co-Investor an etablierten mittelständischen Unternehmen mit Sitz in Baden-Württemberg oder unterstützt diese Unternehmen mit maßgeschneiderten Mezzanine-Finanzierungskonzepten. Die Nachfrage nach Produkten des L-EA Mittelstandsfonds ist unverändert hoch. Im Geschäftsjahr 2009 wurde das Fondsvolumen um 100,0 Mio. EUR von bisher 250,0 Mio. EUR auf 350,0 Mio. EUR erhöht, um gerade auch in Krisenzeiten dem Mittelstand in Baden-Württemberg mit geeigneten Finanzierungsinstrumenten zur Verfügung zu stehen. Im Berichtsjahr wurde ein Neuengagement getätigt und vier bestehende Investments wurden weiterfinanziert. Das Investitionsvolumen belief sich 2009 auf insgesamt 12,6 Mio. EUR. Das Portfolio besteht damit per 31.12.2009 aus insgesamt 16 Engagements (zwei Fonds, acht Einzelbeteiligungen, sechs Nachrangdarlehen) mit einem aktuellen Investitionsvolumen von 128,0 Mio. EUR.

Ziel des L-EA Garantiefonds ist es, die Investitionsbereitschaft von Kapitalgebern in mittelständische Unternehmen durch eine anteilige Übernahme des Finanzierungsrisikos gezielt zu fördern und somit die Eigenkapitalausstattung des Mittelstands zu op-

timieren. Der Fonds übernimmt bis zu 50,0 % des jeweiligen Beteiligungsengagements mit einer Obergrenze für das Garantievolumen von 2,5 Mio. EUR und einer maximalen Laufzeit von zehn Jahren. Die garantierten Finanzierungsformen reichen von direkten Beteiligungen bis zu mezzaninen Instrumenten wie Genussscheinen und stillen Beteiligungen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Neuinvestments getätigt; per 31.12.2009 betrug das Garantievolumen des L-EA Garantiefonds 7,5 Mio. EUR (Vorjahr: 10,5 Mio. EUR).

Strategische Beteiligungen

Der Buchwert der strategischen Beteiligungen beläuft sich zum Jahresende 2009 auf 425,2 Mio. EUR (Vorjahr: 542,3 Mio. EUR). Die Veränderungen beruhen auf einer Erhöhung des Beteiligungsengagements an der Wüstenrot & Württembergischen AG sowie auf Wertanpassungen bei den Beteiligungen an der Dedalus GmbH & Co. KGaA sowie der Landesbank Baden-Württemberg. Der Reduzierung des Buchwerts bei der Landesbank Baden-Württemberg steht eine Forderung aus einer Werthaltigkeitsgarantie des Landes Baden-Württemberg in gleicher Höhe gegenüber.

STANDORTENTWICKLUNG

Für entwickelte Volkswirtschaften stellen Innovationen die entscheidende Voraussetzung für zukünftiges Wachstum und das Erreichen eines hohen Maßes an Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung dar. In diesem Kontext engagiert sich die L-Bank über Tochtergesellschaften in Technologie- und Gewerbeparks an zahlreichen baden-württembergischen Hochschulstandorten. Ziel ist es, über ein immobilienwirtschaftliches Investment das bestehende Netzwerk aus Wirtschaft, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Hochschulen auszubauen, neue Kooperationen zu fördern, den Erfahrungsaustausch anzuregen und einen Wissens- und Technologietransfer zu ermöglichen.

Die Technologie- und Gewerbeparks in Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen und Reutlingen bündeln dabei konsequent ihre Stärken, indem sie die Funktionen des Entwicklers, des Bauherrn, des Investors und des Betreibers in einer Hand vereinigen. Sie verfügen zudem über eine ausgezeichnete Infrastruktur mit Anbindung an Autobahnen, den öffentlichen Personennahverkehr und Flughäfen. Durch ein effizientes Parkmanagement sowie ergänzende Serviceleistungen wie Kindergärten, Grundschulen und die Bereitstellung von Laboren heben sie sich vom übrigen gewerblichen Vermietungsangebot ab. Damit bieten sie sowohl jungen als auch etablierten Unternehmen attraktive Büroflächen an. Nach erfolgreicher Etablierung veräußert die L-Bank – unter Wahrung des Charakters – die Immobilieninvestments an Dritte.

Im Geschäftsfeld Standortentwicklung wurden seit Beginn der Aktivitäten ein Gesamtinvestment in Höhe von 454,9 Mio. EUR getätigt und Immobilien im Wert von 286,2 Mio. EUR an Investoren veräußert; zum 31.12.2009 sind noch 168,7 Mio. EUR investiert. Im Geschäftsjahr 2009 wurde ein Gebäude in Reutlingen fertig gestellt sowie mit dem Bau eines weiteren Objektes in Stuttgart begonnen. Dies belegt die Bereitschaft der L-Bank, antizyklisch zu investieren.

REFINANZIERUNG UND BANKSTEUERUNG

Refinanzierung

Als Staatsbank für Baden-Württemberg verfügt die L-Bank aufgrund einer expliziten Garantie des Landes, die im L-Bank-Gesetz geregelt ist, sowie der Haftungsinstrumente Anstaltslast und Gewährträgerhaftung über eine hervorragende Bonität. Der Haftungsmechanismus der Garantie impliziert nach Basel II eine adressenmäßige Gleichstellung mit dem Land Baden-Württemberg und im Ergebnis mit der Bundesrepublik Deutschland.

Diese herausragende Position am Geld- und Kapitalmarkt bestätigen die Ratingagenturen

Moody's Investors Service und Standard & Poor's mit einem erstklassigen Rating von Aaa bzw. AA+ bei stabilem Ausblick.

Dem volatilen Jahresbeginn an den Geld- und Kapitalmärkten folgte eine deutliche Beruhigung und zunehmende Normalisierung des Refinanzierungsumfeldes der L-Bank. Im weiteren Jahresverlauf stieg das Interesse der Investoren an sicheren Anlagen stärker an, wovon die L-Bank profitierte.

Die L-Bank refinanziert sich sowohl auf den nationalen als auch auf den internationalen Geld- und Kapitalmärkten. Einen wichtigen Bestandteil der Kapitalmarktrefinanzierung stellt dabei die Begebung von Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar innerhalb des Debt Issuance Programme (DIP) mit einem Rahmenvolumen von 30,0 Mrd. EUR dar. Darüber hinaus emittiert die Bank Privatplatzierungen, die investorenorientiert in verschiedenen Währungen und in Form von Inhaber- und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheindarlehen angeboten werden. Mit Rückkäufen und der vorzeitigen Tilgung von Emissionen betätigt sich die Bank zur Marktpflege am Sekundärmarkt. Zur Komplettierung des Refinanzierungsportfolios hat im April 2009 die Einführung eines Commercial Paper Programme mit einem Volumen von 5,0 Mrd. EUR beigetragen.

Im Berichtsjahr lag das Emissionsvolumen der L-Bank am Kapitalmarkt bei 10,8 Mrd. EUR (Vorjahr: 13,5 Mrd. EUR). Der überwiegende Teil der Mittelaufnahme wurde durch Privatplatzierungen vorwiegend in Euro, aber auch in US-Dollar, britischen Pfund, Schweizer Franken und japanischen Yen gedeckt, wobei der Schwerpunkt dieser Emissionen im kurz- bis mittelfristigen Laufzeitbereich lag. Die Bank hat 2009 drei Benchmark-Anleihen über einen Emissionsbetrag von jeweils einer Milliarde begeben: zwei in US-Dollar mit Laufzeiten von zwei und drei Jahren sowie eine in Euro mit fünfjähriger Laufzeit. Zusätzlich konnte die L-Bank jeweils eine öffentliche Anleihe in Schweizer Franken und in britischen Pfund platzieren. Das

Debt Issuance Programme ist per 31.12.2009 mit 16,0 Mrd. EUR und das Commercial Paper Programme mit rund 4,1 Mrd. EUR ausgelastet.

Banksteuerung

Der konsequente, auf gute bis sehr gute Bonitäten ausgerichtete Investitionsfokus der L-Bank im Rahmen der Banksteuerung hat sich gerade im aktuellen Marktumfeld bewährt und die Bank auch im Jahr 2009 vor Verlusten bewahrt. Im Berichtsjahr waren keine Rückstellungen für Wertberichtigungen auf Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen, Credit Default Swaps bzw. sonstige garantieähnliche Risikoübernahmen erforderlich.

Vor dem Hintergrund der volatilen Marktentwicklung wurde 2009 kein Neugeschäft bei Verbriefungstransaktionen, Credit Default Swaps bzw. sonstigen garantieähnlichen Risikoübernahmen getätigt.

Aufgrund ihrer sehr konservativen Anlagestrategie besitzt die Bank aus Verbriefungstransaktionen auch weiterhin überwiegend Wertpapiere mit Ratings im Bereich von AAA und AA. Die Ratingveränderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr resultieren aus Änderungen und Anpassungen der Bewertungsmodelle von Seiten der Ratingagenturen und aus der Verschlechterung der zugrundeliegenden Portfolien.

Alle Kreditgeschäfte werden in den eigenen Büchern geführt. Es wurden auch Engagements in

Verbriefungstranchen mit einem zum Kaufzeitpunkt schlechteren Rating als AA eingegangen. Die Zins- und Tilgungsleistungen dieser Engagements wurden jedoch ausnahmslos bereits zum Zeitpunkt der Investition durch eine staatliche oder supranationale Einrichtung mit einem Rating von mindestens AA abgesichert. Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Bestände und das Risikoprofil der L-Bank in Asset Backed Securities und Credit Linked Notes zum Bilanzstichtag (auch unter Beachtung von Sicherungsgeschäften, die beim Kauf abgeschlossen wurden).

BILANZSUMME UND GESCHÄFTSERGEBNIS

Im Geschäftsjahr 2009 verringerte sich die Bilanzsumme der L-Bank um 2,6 % auf 59,7 Mrd. EUR (Vorjahr: 61,3 Mrd. EUR). Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf geringere Ausleihungen an Kreditinstitute zurückzuführen. Die Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurde durch eine Erhöhung der verbrieften Verbindlichkeiten, bedingt durch die Einführung eines Commercial Paper Programme, nur teilweise kompensiert. Die Höhe des Wertpapierportfolios blieb im Berichtsjahr nahezu konstant; planmäßige Tilgungen wurden durch ein bonitätsstarkes Neuinvestment kompensiert.

Aufgrund des Rückgangs der Bilanzsumme sank unter Einbeziehung der Bürgschaftsverpflichtungen und unwiderruflichen Kreditzusagen das

PORTFOLIO DER ASSET BACKED SECURITIES UND CREDIT LINKED NOTES*

	Nominalwert in Mio. EUR	AAA	AA-Bereich	A-Bereich	BBB-Bereich	BB-Bereich
Asset Backed Securities	1.166,9	71,9 %	7,2 %	14,1 %	6,3 %	0,4 %
Credit Linked Notes	1.157,3	90,8 %	0,6 %	5,2 %	0,0 %	3,4 %

* Grundlage für die Klassifizierung ist das jeweils schlechteste externe Rating.

Geschäftsvolumen der L-Bank zum Bilanzstichtag um 1.657,1 Mio. EUR auf 70,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 72,2 Mrd. EUR).

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Erträge der Bank positiv entwickelt: Die ordentlichen Erträge, die sich aus der Summe von Zins- und Provisionsüberschuss sowie sonstigen betrieblichen Erträgen ergeben, erhöhten sich im Berichtsjahr auf 441,9 Mio. EUR (Vorjahr: 398,2 Mio. EUR). Hierzu trug im Besonderen ein auf 394,2 Mio. EUR gestiegener Zinsüberschuss (Vorjahr: 353,6 Mio. EUR), die wichtigste Ertragsquelle der Bank, bei. Der 11,5 %ige Anstieg beruhte im Wesentlichen auf dem für die L-Bank günstigen Refinanzierungsumfeld an den internationalen Geld- und Kapitalmärkten. Der Provisionsüberschuss, der maßgeblich von den Entgelten für die Bearbeitung des Eltern- und Erziehungsgeldes bestimmt wird, entwickelte sich ebenfalls positiv und lag zum Bilanzstichtag bei 31,8 Mio. EUR (Vorjahr: 28,2 Mio. EUR). Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken 2009 geringfügig um 2,7 % auf 15,9 Mio. EUR.

Die Verwaltungsaufwendungen der Bank, die sich aus Personal- und Sachaufwand sowie den Abschreibungen auf Sachanlagen zusammensetzen, stiegen im Geschäftsjahr 2009 moderat um 1,5 % auf 127,2 Mio. EUR. Der Personalaufwand wuchs auf 79,1 Mio. EUR (Vorjahr: 76,8 Mio. EUR) an, wohingegen der Sachaufwand mit 39,0 Mio. EUR (Vorjahr: 41,5 Mio. EUR) leicht rückläufig war. Die Cost Income Ratio des Kreditinstituts verbesserte sich im Berichtsjahr gegenüber 2008 auf 30,8 % (Vorjahr: 32,9 %).

Die L-Bank erreichte damit ein um 13,6 % gesteigertes Betriebsergebnis vor Bewertungsänderungen in Höhe von 303,9 Mio. EUR (Vorjahr: 267,6 Mio. EUR).

Aufgrund ihres öffentlichen Auftrags ist die Bank Risikokonzentrationen aus dem Fördergeschäft ausgesetzt, denen sie nur in begrenztem Maße begegnen kann. Die Finanzmarktkrise, die daraus erwachsene Schwäche in der Realwirtschaft und die damit im

Zusammenhang stehenden Probleme des Mittelstandes haben das Bewertungsergebnis daher auf -67,3 Mio. EUR anwachsen lassen. Das leicht positive Bewertungsergebnis des Vorjahres von 0,5 Mio. EUR konnte im Berichtsjahr aber auch aufgrund damaliger Sondereffekte erwartungsgemäß nicht erreicht werden.

Nach Abzug der Risikovorsorge und Bewertungsänderungen erzielte die Bank 2009 ein Betriebsergebnis von 236,6 Mio. EUR (Vorjahr: 268,1 Mio. EUR).

Im Kontext der zögerlichen wirtschaftlichen Erholung hat die L-Bank den Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 57,0 Mio. EUR (Vorjahr: 118,0 Mio. EUR) auf 304,0 Mio. EUR verstärkt.

Für das Geschäftsjahr 2009 ergibt sich somit ein verteilungsfähiges Ergebnis von 179,5 Mio. EUR (Vorjahr: 149,1 Mio. EUR).

EIGENKAPITAL UND GEWINN- VERWENDUNG

Dem Bundesland Baden-Württemberg als hundertprozentigem Eigentümer stellt die L-Bank insgesamt einen Betrag in Höhe von 179,1 Mio. EUR (Vorjahr: 152,4 Mio. EUR) zur Verfügung. 113,8 Mio. EUR (Vorjahr: 112,1 Mio. EUR) werden für Zinsverbilligungsrückstellungen und Zuschüsse verwendet. Wie in den vorangegangenen Jahren wird ferner ein Beitrag zur Finanzierung des baden-württembergischen Straßenbaus in Höhe von 15,3 Mio. EUR geleistet. Aus dem Jahresüberschuss erhält das Land zusätzlich zu den bereits genannten Leistungen eine Sonderausschüttung im Volumen von 50,0 Mio. EUR (Vorjahr: 25,0 Mio. EUR); der verbleibende Bilanzgewinn von 1,2 Mio. EUR wird auf neue Rechnung vorgetragen.

ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHER KENNZAHLEN

	01.01.2009 bis 31.12.2009	01.01.2008 bis 31.12.2008	01.01.2007 bis 31.12.2007
Eigenkapitalquote	2,9 %	2,8 %	2,9 %
Eigenkapitalrendite	10,5 %	8,7 %	14,4 %
Cost Income Ratio	30,8 %	32,9 %	33,6 %

ERGEBNISDARSTELLUNG UNTER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHER BETRACHTUNG in Mio. EUR

	01.01.2009 bis 31.12.2009	01.01.2008 bis 31.12.2008	Veränderung	Veränderung in %
Zinsüberschuss	394,2	353,6	40,6	11,5
Provisionsüberschuss	31,8	28,2	3,6	12,8
Sonstige Erträge/Aufwendungen	5,1	11,1	-6,0	-54,1
./. Verwaltungsaufwendungen	127,2	125,3	1,9	1,5
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertungen	303,9	267,6	36,3	13,6
./. Risikovorsorge/Bewertungen	67,3	-0,5	67,8	>100,0
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/ Bewertungen	236,6	268,1	-31,5	-11,7
Außerordentliches Ergebnis	0,8	0,2	0,6	>100,0
./. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	57,0	118,0	-61,0	-51,7
Jahresüberschuss vor Steuern	180,4	150,3	30,1	20,0
./. Ertragsteuern	0,9	1,2	-0,3	-25,0
Verteilungsfähiges Ergebnis	179,5	149,1	30,4	20,4
./. Zuführung zur Rückstellung für Zinsver- billigungszuschüsse und weitere ausge- reichte Zuschüsse	113,8	112,1	1,7	1,5
./. Beitrag Straßenbauinvestitionsprogramm	15,3	15,3	0,0	0,0
Jahresüberschuss	50,3	21,7	28,6	131,8
./. Sonderausschüttung	50,0	25,0	25,0	100,0

RISIKOBERICHT

Die L-Bank hat zur Steuerung der mit dem Bankgeschäft verbundenen Risiken ein Risikomanagementsystem installiert, mit dem die folgenden Ziele verfolgt werden:

- Die Bank ist jederzeit in der Lage, die Risikosituation einzuschätzen.
- Die Risiken werden frühzeitig abgebildet und kommuniziert.
- Handlungsalternativen zur Steuerung der Risiken werden aufgezeigt.

Das Risikomanagement wird durch vier Arten von Maßnahmen umgesetzt:

- Festlegung von Strategien (Geschäfts- und Risikostrategie)
- interner Kapitalallokationsprozess
- Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesse
- Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation

GESCHÄFTS- UND RISIKOSTRATEGIE

Bedingt durch ihren öffentlichen Auftrag wird das Risikoprofil der L-Bank in hohem Maße durch die Förderprogramme bestimmt, die eine Konzentration der Ausfallrisiken nach Regionen, Branchen und Kundengruppen (Klumpenrisiken) bewirken. Ziel der Risikosteuerung ist die Sicherung des Fortbestandes der Bank ohne Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg. Die Bank achtet auf eine solide Eigenkapitalausstattung, mit der sämtliche Risiken abgefangen werden können (Risikotragfähigkeit). Auf Basis der Planungen der einzelnen Geschäftsfelder erstellt die Bank jährlich eine Risikostrategie. Unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit zeigt die Risikostrategie den geplanten Umfang der zukünftigen Kreditrisiken und insbesondere der Klumpenrisiken.

ORGANISATION DES RISIKOMANAGEMENTS

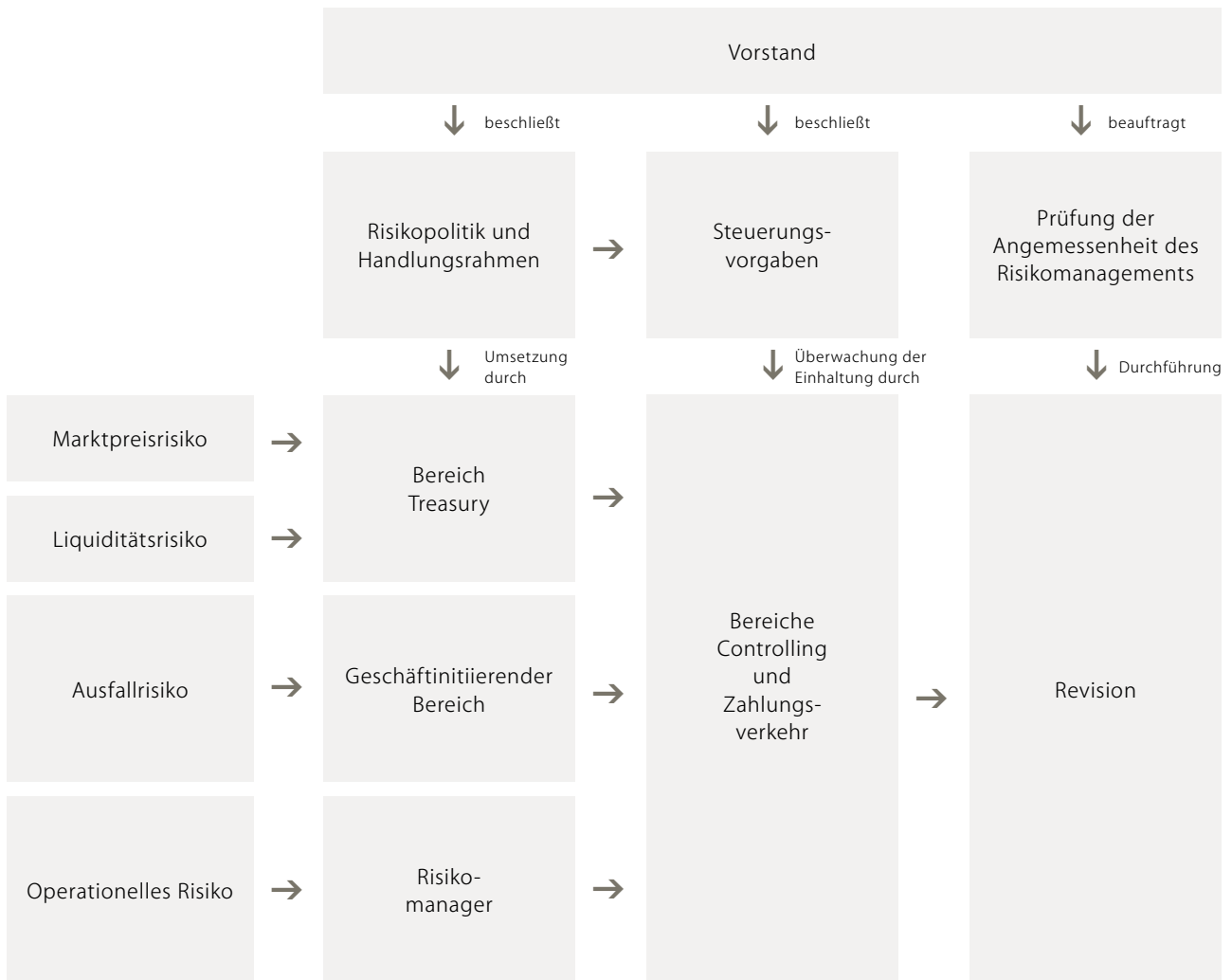
Der Vorstand formuliert die Risikopolitik und legt den Handlungsrahmen für die Umsetzung fest. Er definiert die Steuerungsvorgaben, indem er insbesondere Risikolimits sowie Sollstrukturen festlegt.

Die Umsetzung der vorgegebenen Risikopolitik obliegt den Fachbereichen. Der Bereich Treasury ist für die Steuerung der Zinsänderungs- und Währungsrisiken im Bankbuch und für das Liquiditätsrisikomanagement zuständig. Für die Steuerung des Kreditausfallrisikos sind die Bereiche verantwortlich, die das Geschäft initiieren. Die operationellen Risiken werden von sogenannten Risikomanagern gesteuert. Diese managen entweder bankweite operationelle Risiken (zentrale Risikomanager) oder die Risiken bestimmter Arbeitsabläufe (dezentrale Risikomanager).

Die Bewertung der Risiken wird vom Bereich Controlling vorgenommen. Dieser ist zusammen mit der Abteilung Treasury-Abwicklung des Bereichs Zahlungsverkehr für die Überwachung der Einhaltung aller festgelegten Steuerungsvorgaben zuständig und berichtet dem Vorstand über die Risikosituation.

Die Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig im Auftrag des Vorstands die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements sowie die Ordnungsmäßigkeit aller wesentlichen Aktivitäten und Prozesse der Bank. Sie ist dem Gesamtvorstand unmittelbar unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig. Die Revision nimmt ihre Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr und unterliegt bei der Bewertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstattung keinen Weisungen.

ORGANISATION DES RISIKOMANAGEMENTS



INTERNER KAPITALALLOKATIONSPROZESS (ICAAP)

In einem zweigeteilten Regelkreis stellt die L-Bank sicher, dass die unerwarteten Verluste die Risikodeckungsmasse nicht übersteigen. Dabei wird der Handlungsrahmen durch die Festlegung von Verlustobergrenzen bestimmt, die im Rahmen eines risikoorientierten Entscheidungsverfahrens aus der Risikodeckungsmasse abgeleitet werden.

Risikodeckungsmasse und Value-at-Risk-Risikokapital

Die Risikodeckungsmasse errechnet sich aus der Summe der Barwerte aller Aktiva und Passiva abzüglich des Barwertes der mit der Abwicklung dieser Geschäfte verbundenen Personal- und Sachkosten sowie abzüglich des Barwertes der diesen Geschäften innewohnenden erwarteten Ausfallkosten. Die Risikodeckungsmasse wird nicht in vollem Umfang als Risikokapital, mit dem alle zukünftigen, unerwarteten Verluste abzudecken sind, zur Verfügung gestellt. Die Höhe des Anteils an der Risikodeckungsmasse, die als Risikokapital zur Verfügung gestellt wird, muss folgende Bedingungen erfüllen:

- Das Value-at-Risk-Risikokapital darf nicht größer sein als der Gewinn vor Rücklagendotierung des laufenden Jahres (Deckungsschicht I) zuzüglich stiller Reserven (Deckungsschichten II – IV). Durch die Einhaltung dieser Vorgabe ist sichergestellt, dass bei Eintritt aller unerwarteten Verluste keine negativen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz des laufenden Jahres entstehen.
- Das Value-at-Risk-Risikokapital darf nicht größer sein als 50,0 % des ausgewiesenen Kapitals des Vorjahres.
- Das Value-at-Risk-Risikokapital darf nicht größer sein als 40,0 % der Risikodeckungsmasse.

Gesamtverlustobergrenze

In einem weiteren risikoorientierten Entscheidungsprozess wird bestimmt, welcher Anteil des Value-at-

Risk-Risikokapitals im Rahmen der Risikosteuerung als Gesamtverlustobergrenze vorgegeben wird. Die Gesamtverlustobergrenze darf nicht größer sein als das zuvor ermittelte Value-at-Risk-Risikokapital.

Teilverlustobergrenzen

In Abhängigkeit von der Geschäftsart und vom Geschäftsumfang wird die festgelegte Gesamtverlustobergrenze in Teilverlustobergrenzen für alle wesentlichen Risiken der L-Bank aufgeteilt (Ausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko). Dabei werden beim Ausfallrisiko alle Kredite nach § 19 KWG berücksichtigt. Die Gesamtverlustobergrenze darf nicht kleiner sein als die Summe der Teilverlustobergrenzen, d. h., gegenseitige Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Risikoarten, die das ausgewiesene Gesamtrisiko mindern würden, bleiben dabei unberücksichtigt.

Geschäfts- und Risikostrategie

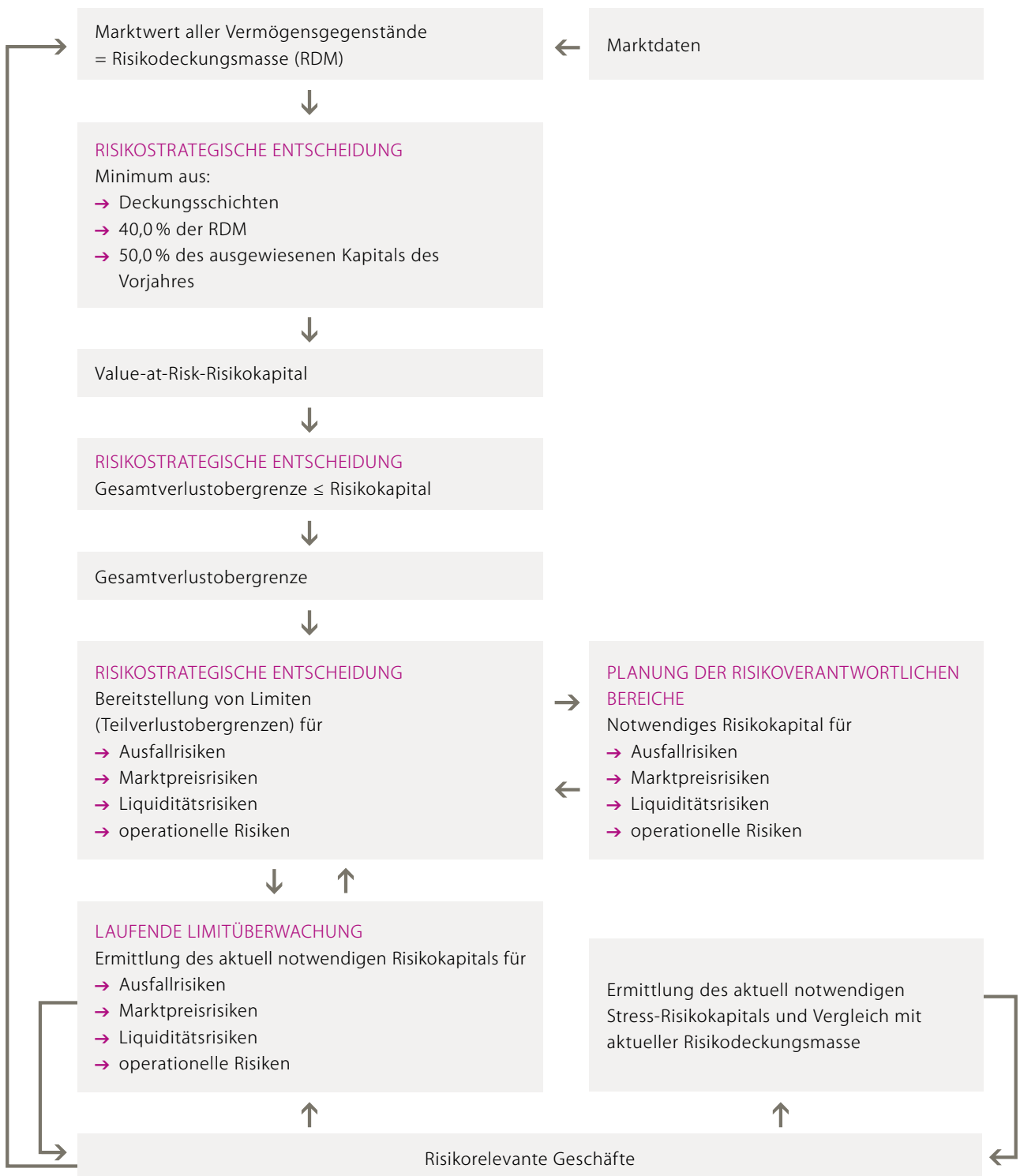
Die festgelegten Teilverlustobergrenzen werden mit dem Value-at-Risk-Risikokapital verglichen, das für alle gemäß Risikostrategie zu erwartenden Planrisikovolumina der nächsten drei Jahre notwendig ist. Ist das notwendige Value-at-Risk-Risikokapital höher als die festgelegten Teilverlustobergrenzen, werden die Neugeschäftsplanungen entsprechend angepasst.

Limitüberwachung und Stresstest

Im Rahmen der laufenden Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen regelmäßig folgende Maßnahmen:

- die Ermittlung der Risikodeckungsmasse
- die Überprüfung der Einhaltung der Vorgaben bezüglich des Value-at-Risk-Risikokapitals
- der Vergleich des benötigten Value-at-Risk-Risikokapitals mit den bereitgestellten Teilverlustobergrenzen

INTERNER KAPITALALLOKATIONSPROZESS (ICAAP)



- die Ermittlung des Kapitals, das bei Eintritt von Stress-Szenarien zur Abdeckung damit verbundener Verluste benötigt wird, und der Vergleich dieses Kapitalbedarfs mit der Risikodeckungsmasse
- die Überprüfung des möglichen Fortbestandes der Bank bei Eintritt von Stress-Szenarien

Bei einer negativen Veränderung der Risikodeckungsmasse, bei Überschreitungen der Teilverlustobergrenzen bzw. wenn das Stress-Risikokapital die Risikodeckungsmasse übersteigt, entscheidet die Geschäftsleitung über das weitere Vorgehen.

RISIKOSTEUERUNG UND -CONTROLLING

Die Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozesse der Bank umfassen die Identifizierung, Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken. Die L-Bank hat die folgenden Risikoarten als wesentlich identifiziert:

- Ausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko

Die wichtigsten quantitativen Kenngrößen zur Beurteilung der Risikosituation sieht die L-Bank in den erwarteten Verlusten aus Ausfallrisiken, den Value-at-Risk-Werten und den Stresstestergebnissen.

Value-at-Risk

Die Risiken aus unerwarteten Verlusten werden quantitativ mittels Value-at-Risk (VaR) gemessen. Der VaR misst den potenziellen Verlust, der innerhalb eines zuvor festgelegten zukünftigen Zeitraums unter normalen Bedingungen mit einer ebenfalls festgelegten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Stresstests

Die Stresstests erfolgen auf Basis von Szenario- und Sensitivitätsanalysen und werden vierteljährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Marktsituation vom Risikocontrolling in Abstimmung mit den jeweiligen Risikomanagern aktualisiert. Die Ergebnisse der Stresstests sind in ihrer Aussagekraft naturgemäß durch die Anzahl der Stresstests und die Tatsache, dass nicht alle Marktbedingungen simuliert werden können, begrenzt. Die Tests werden nach bestem Ermessen und unter Berücksichtigung extremer historischer Marktbedingungen definiert. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass Marktbedingungen eintreten, die zu Verlusten führen, die die Risikodeckungsmasse übersteigen.

AUSFALLRISIKO

Das Ausfallrisiko besteht in einem möglichen Verlust aus einem Kreditgeschäft gemäß § 19 KWG, wenn der Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Nichterfüllung eines Vertrages kann individuelle, in der Bonität des Kreditnehmers liegende oder politische Ursachen haben, die aus direkten staatlichen Verboten zur Leistungserfüllung resultieren.

In Abhängigkeit vom Zeitpunkt des Auftretens des Ausfallrisikos differenziert die Bank dieses weiter in Settlementrisiko (Erfüllungsrisiko), Abwicklungsrisiko und Kreditrisiko.

Bewertungsverfahren

Die Risiken aus unerwarteten Verlusten werden quantitativ mittels VaR gemessen.

Die Ausfallrisiken in der Wohnungsbauförderung werden mit einem statistischen Verfahren bei einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,0 % berechnet. Dabei werden Erlöse aus der Verwertung von gestellten Sicherheiten,

nicht jedoch Korrelationen zwischen den einzelnen Kreditnehmern berücksichtigt, da es sich bei der Wohnungsbauförderung um eine Vielzahl homogener Kreditnehmer handelt.

Bei den übrigen Krediten erfolgt die Berechnung mittels Monte-Carlo-Simulation auf Basis der internen Ratings und Wahrscheinlichkeiten für Ratingveränderungen, die von Ratingagenturen zur Verfügung gestellt werden. Dabei werden Korrelationen, die sich aus den unterschiedlichen Sitzländern der Kreditnehmer ergeben, nicht jedoch die gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Den sonstigen Länderrisiken kommt nur eine untergeordnete Bedeutung zu, da nahezu der Gesamtbestand in Europa und den USA investiert wurde.

Entwicklung und Steuerung im Berichtsjahr

Die Ausfallrisiken haben bei der L-Bank den größten Anteil an den bewerteten Risiken. 82,7 % der zum 31.12.2009 bestehenden VaR-Werte entfielen auf diese Risikoart.

Jeder Kredit wird klassifiziert, wobei die Bank bei den verwendeten Risikoklassifizierungsverfahren die Besonderheiten der jeweiligen Kundenstruktur berücksichtigt und bei homogenen Kundengruppen auch Pauschalratings vergibt.

Das individuelle Kreditrisiko wird durch die Vergabe von Emittenten-, Kontrahenten- und Kreditnehmerlimiten begrenzt. Diese Limite (Global- und Einzelgeschäft) werden nach einer bank-internen Bonitätsanalyse durch den Vorstand beschlossen und vom Controlling täglich überwacht. Bei einer Überschreitung des Limits werden taggleich entsprechende Gegenmaßnahmen veranlasst. Das Ländertransferrisiko wird durch die Vergabe von Maximallimiten für Länder außerhalb der Euro-Zone begrenzt. Auch diese Limite werden durch den Vorstand auf der Grundlage einer Analyse der Risikosituation des jeweiligen Landes beschlossen und durch den Bereich Controlling

täglich auf ihre Einhaltung überwacht. Bei einer Überschreitung werden taggleich Gegenmaßnahmen ergriffen.

Die Klumpenrisiken des Kreditgeschäfts werden über Portfoliolimite für die Branchen, Regionen und Risikoklassen gesteuert. Diese Limite werden vom Vorstand im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt. Zusätzlich wird die Risikostruktur des Portfolios „Wertpapiere“ limitiert. Die Einhaltung der Portfoliolimite wird vierteljährlich vom Bereich Controlling überwacht. Bei Überschreitungen wird der Vorstand informiert und mögliche Gegenmaßnahmen werden vorgeschlagen.

Die Verlustrisiken aus den Kreditgeschäften werden über VaR-Limite begrenzt. Diese legt der Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeit sowie der Geschäfts- und Risikostrategie für die einzelnen Geschäftsfelder fest. Der Bereich Controlling überwacht vierteljährlich die Einhaltung der VaR-Limite und leitet bei Überschreitungen Gegenmaßnahmen ein.

VERTEILUNG DER LIMITE FÜR VERLUSTRISIKEN AUF DIE EINZELNEN GESCHÄFTSFELDER DER BANK

Adressrisiken gesamt	555,0 Mio. EUR
Privatkunden	15,0 Mio. EUR
Unternehmenskunden	280,0 Mio. EUR
Banken	250,0 Mio. EUR
Öffentliche Hand	10,0 Mio. EUR

In den nachfolgend aufgeführten Kreditrisikoprofilen sind alle Transaktionen erfasst, bei denen Verluste entstehen können, falls ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Bei der Ermittlung der Beträge wurden gestellte Sicherheiten oder Gewährleistungen berücksichtigt. In den aufgeführten Beträgen sind nicht enthalten: Barreserve, Forderungen aus Zinsabgrenzungen sowie Wertberichtigungen.

QUALITATIVE VERTEILUNG DES KREDITBESTANDS ZUM 31.12.2009 in Mio. EUR

	Privat- kunden	Unternehmen und Selbstständige	Banken	Öffentliche Hand	L-Bank gesamt	Verteilung in %
Sehr gute Bonität	3.946,8	8.011,0	18.459,7	8.846,6	39.264,1	58,5
Gute Bonität	4.126,2	3.969,5	16.307,6	60,6	24.463,9	36,5
Befriedigende Bonität	0,0	1.104,1	195,3	0,0	1.299,5	1,9
Mangelhafte Bonität	83,6	1.133,1	619,4	0,0	1.836,1	2,7
Sonstige, in Abwicklung	39,1	190,9	1,9	0,0	232,0	0,3
Summe	8.195,8	14.408,5	35.584,0	8.907,2	67.095,6	100,0

REGIONALE VERTEILUNG DES KREDITBESTANDS ZUM 31.12.2009 in Mio. EUR

	Privat- kunden	Unternehmen und Selbstständige	Banken	Öffentliche Hand	L-Bank gesamt	Verteilung in %
Deutschland	8.195,4	13.877,5	26.246,5	4.844,9	53.164,2	79,2
Europa	0,4	480,8	7.972,3	4.052,0	12.505,5	18,6
USA	0,0	1,0	661,2	0,0	662,2	1,0
Restliches Ausland	0,0	49,3	704,0	10,3	763,7	1,1
Summe	8.195,8	14.408,5	35.584,0	8.907,2	67.095,6	100,0

Der Bestand in Höhe von 1,1 Mrd. EUR bei Unternehmen und Selbstständigen mit mangelhafter Bonität geht mit 880,3 Mio. EUR auf „Mietwohnungsbau in Sachsen“ zurück.

Unter Problemkrediten versteht die L-Bank Kredite, die zur Vermeidung bzw. Begrenzung von Verlusten Maßnahmen erfordern, die über die Normalverwaltung und auch die bloße Intensivierung der Kundenkontakte und eventuelle Bestellung von Zusatzsicherheiten in Kooperation mit dem Kunden in der Intensivbearbeitung hinausgehen. Zum 31.12.2009 wurde ein Bestand von 2.386,0 Mio. EUR an Problemkrediten ausgewiesen. Dieser verteilt sich wie folgt auf die Geschäftsfelder der Bank:

PROBLEMKREDITBESTAND	
Privatkunden	377,8 Mio. EUR
Eigentumsförderung Baden-Württemberg	260,8 Mio. EUR
Eigentumsförderung Sachsen	117,0 Mio. EUR
Unternehmen und Selbstständige	1.447,7 Mio. EUR
Mietwohnungsbauförderung Baden-Württemberg	287,2 Mio. EUR
Mietwohnungsbauförderung Sachsen	977,9 Mio. EUR
Wirtschaftsförderung	182,6 Mio. EUR
Banken	560,5 Mio. EUR
Summe gesamt	2.386,0 Mio. EUR

Die L-Bank hat eindeutige Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge erlassen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einzelwertberichtigungen in Mio. EUR nach Geschäftsfeldern:

ENTWICKLUNG DER EINZELWERTBERICHTIGUNGEN NACH GESCHÄFTSFELDERN in Mio. EUR				
	Privatkunden	Unternehmenskunden	Banken	Öffentliche Hand
31.12.2007*	89,4	767,8	1,6	0,0
31.12.2008*	89,5	761,7	1,6	0,0
31.12.2009	87,4	752,4	1,6	0,0

* Die Vorjahreswerte wurden aufgrund einer abweichenden Klassifizierung teilweise angepasst.

Finanzinstrumente zur Risikosteuerung

Die Bank hielt im Anlagevermögen Wertpapiere und Schuldscheindarlehen in Höhe von 20.025,7 Mio. EUR. Diese Wertpapiere wurden zur Diversifizierung der mit dem Fördergeschäft verbundenen Klumpenrisiken gekauft. Sie werden bis zur Endfälligkeit gehalten.

RISIKOSTRUKTUR DES WERTPAPIERBESTANDS	
Risikoklasse	Bestand in Mio. EUR
AAA	11.910,5
AA	5.697,2
A	1.890,6
BBB	366,8
BB	103,5
B	57,0

MARKTPREISRISIKO

Das Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen. Der Begriff „Markt“ bezieht sich auf den Geld- und Kapitalmarkt, so dass das Marktpreisrisiko entsprechend den möglichen Einflussfaktoren untergliedert wird in:

- Zinsänderungsrisiken
- Währungsrisiken
- Risiken aus Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen (= Beteiligungen)
- Optionsrisiken

Bewertungsverfahren

Die Risiken aus unerwarteten Verlusten werden quantitativ mittels VaR gemessen. Bei den Marktpreisrisiken wird der VaR mittels historischer Simulation bei einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 % ermittelt.

Entwicklung und Steuerung im Berichtsjahr

Marktpreisrisiken bestehen für die L-Bank hauptsächlich als Zinsänderungsrisiken im Bankbuch. Zudem sind die Tochtergesellschaften, die sich mehrheitlich im Eigentum der L-Bank befinden, Preisrisiken in Form von Immobilienrisiken ausgesetzt.

Zur Steuerung der eingegangenen Risiken gibt der Vorstand VaR-Limite vor. Die tägliche Berechnung des VaR der Zinsänderungs- und Währungsrisiken erfolgt im Bereich Controlling mit der Methode der historischen Simulation. Die Überprüfung der Zuverlässigkeit der Berechnungsmethode erfolgt mittels Backtesting. VaR-Werte ermöglichen die Quantifizierung möglicher unerwarteter Verluste unter normalen Marktbedingungen. Zusätzlich werden Stress-, Extrem- und Worst-Case-Szenarien simuliert, um mögliche Verluste auch bei extremen Marktveränderungen abschätzen zu können. Im Rahmen der Stresstests überprüft die L-Bank auch die Auswirkungen einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 130 Basispunkte nach oben bzw. um 190 Basispunkte nach unten. Der Anteil des bei diesem Szenario entstehenden Verlustes am haftenden Eigenkapital gemäß § 10 KWG wird ermittelt.

Als weitere Begrenzung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch gibt der Vorstand regelmäßig eine laufzeitbezogene Planrisikostruktur vor. Diese stellt das angestrebte Zinsrisikoprofil dar. Die zulässige Abweichung der Ist- von der Planrisikostruktur ist durch ein Limit pro Laufzeitband begrenzt.

Um die Immobilienrisiken zu quantifizieren, ermittelt die L-Bank unter Worst-Case-Gesichtspunkten den bei Verkauf möglichen Minderertrag des investierten Kapitals. Dieser wird unter Beachtung der historischen und der erwarteten Entwicklung der Immobilienpreise abgeschätzt.

Die Überwachung des Zinsänderungs- und des Währungsrisikos erfolgt durch den Bereich Controlling. Die täglich ermittelten VaR-Werte werden mit den vorgegebenen Limiten verglichen. Das Controlling überwacht auch die Einhaltung der Planrisikostruktur und der eingeräumten Limite. Ein täglicher Risikobericht informiert jeweils die für das Risikoccontrolling und die Handelsbereiche zuständigen Vorstandsmitglieder.

Die untenstehende Tabelle zeigt den Verlust des Marktwertes bei einer unterstellten Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +130/–190 Basispunkte.

Finanzinstrumente zur Steuerung

Derivate werden hauptsächlich in Form von Zinsswaps bzw. Zinswährungsswaps zur Steuerung des Zinsänderungs- und des Währungsrisikos im Bankbuch

ZINSÄNDERUNGSRISIKEN GESAMT (KORRELIERT)

	Jahresende 31.12.2009	Maximum 08.04.2009	Minimum 12.01.2009	Durchschnitt
+130/–190-Basispunkte-Shift *	220,4 Mio. EUR	277,3 Mio. EUR	170,6 Mio. EUR	224,4 Mio. EUR
Anteil am haftenden Eigenkapital gemäß § 10 KWG	7,0 %	9,6 %	5,7 %	7,6 %

* Es wird der ungünstigere Wert ausgewiesen.

eingesetzt. Der Bestand an Zinsswaps (inkl. Swaptions) betrug zum 31.12.2009 nominal 78.930,5 Mio. EUR (Vorjahr: 87.457,1 Mio. EUR). Zinswährungsswaps bestanden mit einem Nominalvolumen von 8.861,3 Mio. EUR (Vorjahr: 7.919,3 Mio. EUR).

LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko umfasst zum einen das Risiko, dass Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachgekommen werden kann (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Zum anderen beinhaltet es das Risiko, dass Geschäfte nicht oder nicht zum erwarteten Preis abgeschlossen werden können (Marktliquiditätsrisiko). Des Weiteren besteht ein Risiko darin, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann (Anschlussrefinanzierungsrisiko).

Bewertungsverfahren

Die Ermittlung des VaR für Liquiditätsrisiken (Anschlussrefinanzierungsrisiko) erfolgt auf Basis der in der Vergangenheit beobachteten Veränderungen der Refinanzierungsbedingungen der L-Bank. Es wird angenommen, dass die Bank die Auszahlungsüberschüsse zu verschlechterten Konditionen refinanziert. Die daraus resultierenden barwertigen Aufwendungen bilden den VaR.

Entwicklung und Steuerung im Berichtsjahr

Die Liquiditätssteuerung ist Aufgabe des Bereichs Treasury. Grundlage dafür ist eine IT-gestützte Liquiditätsvorschau, in der sämtliche erwarteten und geplanten Zahlungsströme innerhalb der nächsten zwölf Kalendermonate berücksichtigt werden. Darlehensauszahlungen, deren Höhe oder zeitliche Terminierung noch nicht exakt feststeht, werden auf Grundlage eines statistisch ermittelten Abrufverhaltens in den verschiedenen Geschäftssparten berücksichtigt.

Die L-Bank startete in die unübersichtliche Kapitalmarktsituation 2009 mit zwei Benchmark-Anleihen, die die Refinanzierungsfähigkeit der Bank unter Beweis stellten. Im weiteren Verlauf verbesserte sich das Kapitalmarktumfeld für die Bank kontinuierlich, so dass der Jahresbedarf vorzeitig gedeckt werden konnte. Ab April trug das neu aufgelegte Commercial Paper Programme zusätzlich zur Optimierung der Refinanzierung bei. Für Refinanzierungsgeschäfte bei der Europäischen Zentralbank (EZB) stehen im Bankbestand 13,8 Mrd. EUR geeignete Wertpapiere zur Verfügung. Der Refinanzierungsbedarf für 2010 beträgt voraussichtlich 13,0 Mrd. EUR.

Die Bewertung und Überwachung sowie das Reporting des Liquiditätsrisikos erfolgen durch den Bereich Controlling. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne wird auf Grundlage der Kennziffern gemäß der Liquiditätsverordnung vom Bereich Controlling überwacht. Die Liquiditätskennzahl wird monatlich im Rahmen der Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung ermittelt. Hierbei werden die in den folgenden 30 Tagen erwarteten Einzahlungen den im gleichen Zeitraum erwarteten Auszahlungen gegenübergestellt. Die Einzahlungen müssen im Betrachtungszeitraum größer als die Auszahlungen sein. Zum Jahresende belief sich die Liquiditätskennzahl auf 2,1; im Jahresdurchschnitt betrug sie 2,1.

Der VaR für das Marktliquiditätsrisiko beschreibt den möglichen Verlust, der entsteht, wenn die Bank bestimmte Positionen aufgrund geringerer oder fehlender Umsätze auf dem Kapitalmarkt nicht innerhalb eines Tages, sondern erst innerhalb von zehn Tagen kaufen bzw. verkaufen kann.

Das Anschlussrefinanzierungsrisiko besteht in der Gefahr einer potenziellen Verschlechterung der Refinanzierungsmöglichkeiten der L-Bank. Zur Vermeidung von Doppelberechnungen berücksichtigt die L-Bank bei der Berechnung des VaR des Liquiditätsrisikos ausschließlich das Anschlussrefinanzierungsrisiko.

Zur Vorsorge gegen finanzielle Risiken aus dem Anschlussrefinanzierungsrisiko hat die Bank eine Sollstruktur der Auszahlungsüberschüsse festgelegt. Daneben hält die L-Bank einen Mindestbestand an EZB-fähigen Wertpapieren und an Wertpapieren der Liquiditätsreserve.

Finanzinstrumente zur Steuerung

Die Garantie des Landes Baden-Württemberg für die in § 5 Abs. 3 im Gesetz über die L-Bank genannten Instrumente gewährleistet der L-Bank stets einen sicheren Zugang zu Liquidität. Die Verbreiterung der Refinanzierungspalette, vor allem durch das Commercial Paper Programme, erhöhte die Flexibilität und Diversivität der Gesamtrefinanzierung nochmals. Der strategische Schwerpunkt lag weiter im Laufzeitenbereich von zwei bis fünf Jahren. Es wurden drei Benchmark-Anleihen begeben, eine in Euro, zwei in US-Dollar. Weiterhin wurden Privatplatzierungen in britischen Pfund, Schweizer Franken, japanischen Yen sowie einigen kleineren Währungsmärkten abgesetzt. Die L-Bank pflegt den direkten und kontinuierlichen Kontakt zur breit diversifizierten nationalen und internationalen Investorenschaft.

OPERATIONELLES RISIKO

Das operationelle Risiko besteht in der Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten können. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Bewertungsverfahren und Steuerung

Für die operationellen Risiken wird der VaR mit Hilfe eines Modells berechnet, das in der Versicherungswirtschaft zur Ermittlung des Risikos von Großschadensereignissen verwendet wird. Grundlage sind hier Expertenschätzungen zu jedem risikobehafteten Prozess der Bank. Die in einem Audit-Ver-

fahren geprüften Schätzungen werden zu einem VaR der Gesamtbank aggregiert. Der Rückgriff auf Schätzungen ist notwendig, da bisher in der Bank nur in geringem Umfang Schadensfälle aus operationellen Risiken aufgetreten sind und somit eine Ermittlung des VaR auf Basis historischer Daten nicht möglich ist.

Operationelle Risiken und ihre Höhe werden mit Hilfe strukturierter Interviews in allen Fachbereichen durch den Bereich Controlling erhoben und bewertet. Die identifizierten Risiken werden fünf Kategorien zugeordnet. Diese bemessen sich nach den finanziellen Auswirkungen, die ein potenzieller Risikoeintritt auf die Vermögenslage der Bank hat, und der erwarteten Häufigkeit eines solchen Eintritts.

Zur Minderung der wirtschaftlichen Auswirkungen von bestimmten Schadensfällen, die aus dem Eintritt operationeller Risiken resultieren, hat die L-Bank Versicherungen abgeschlossen.

GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko besteht in der Gefahr, dass bei rückläufigen Förderprogramm volumina die Erträge sinken und die Aufwendungen nicht im gleichen Maß reduziert werden können. Die L-Bank kann Erträge nur durch Geschäfte generieren, die in Einklang mit ihrem öffentlichen Auftrag stehen. Insoweit ist das Geschäftsrisiko ein Risiko, dem sich die L-Bank nicht entziehen kann.

Bewertungsverfahren und Steuerung

Die Steuerung der Personalaufwendungen erfolgt – soweit sinnvoll möglich – über Produktivitätsanalysen. Hauptziel der Produktivitätsanalyse ist die Ermittlung des optimalen Personalbestands, der für die Erledigung der übertragenen Aufgaben notwendig ist. Dadurch werden sogenannte Leerkapazitäten aufgedeckt, wodurch im Weiteren die Kosten gesenkt werden können.

Das Geschäftsrisiko wird in die Risikodeckungsmasse eingerechnet, indem bei den Personal- und Sachkosten die Kostenremanenz berücksichtigt wird, der die Bank bei rückläufigen Förderprogrammen ausgesetzt ist. Die Höhe dieser Personal- und Sachaufwendungen wird auf Basis einer qualifizierten Expertenschätzung festgelegt.

ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG DER RISIKOLAGE

Die Bedeutung der einzelnen Risiken für die L-Bank lässt sich durch eine Gegenüberstellung der VaR-Werte veranschaulichen.

TEILVERLUSTOBERGRENZEN UND IHRE AUSLASTUNG ZUM 31.12.2009 in Mio. EUR			
	Limit	Auslastung	Anteil am Gesamt-VaR
Ausfallrisiken	555,0	496,2	83 %
Marktpreisrisiken	72,0	39,6	7 %
Operationelle Risiken	20,0	6,2	1 %
Immobilienrisiken	20,0	14,2	2 %
Liquiditätsrisiken	280,0	43,6	7 %
Freier Spielraum	30,0	0,0	0 %
Gesamtverlustobergrenze	977,0	599,8	100 %

WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bzw. dem neu eingeführten § 289 Abs. 5 HGB ist die L-Bank verpflichtet, im Lagebericht die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Der Rechnungslegungsprozess umfasst sämtliche Tätigkeiten von der Kontierung und Verarbeitung eines Geschäftsvorfalles bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses. Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- bzw. Risikomanagementsystems ist die Sicherstellung der Einhaltung der in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Stan-

dards und Vorschriften und die Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung.

Die L-Bank bilanziert nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung. In Handbüchern und Arbeitsanweisungen werden diese Regelungen L-Bank-spezifisch dargestellt. Die regelmäßige Überwachung und Anpassung an gesetzliche und regulatorische Änderungen erfolgt durch den Bereich Rechnungswesen. Die korrekte rechnungslegungsbezogene Abbildung

neuer Produkte wird durch die Einbindung des Bereichs Rechnungswesen in den für die Einführung neuer Produkte geltenden Prozess sichergestellt.

Die Dokumentation des Rechnungslegungsprozesses ist für sachkundige Dritte nachvollziehbar gegliedert. Die Aufbewahrung der entsprechenden Unterlagen erfolgt unter Beachtung der gesetzlichen Fristen.

Die Funktionen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wesentlich beteiligten Bereiche Rechnungswesen und Zahlungsverkehr sind klar getrennt. Die Darlehens-, Wertpapier- und Passivbuchhaltung ist in Nebenbüchern im Bereich Zahlungsverkehr angesiedelt. Die Daten werden über eine automatisierte Schnittstelle ins Hauptbuch übertragen. Für die Hauptbuchhaltung, die Festlegung von Kontierungsregeln, Buchungssystematik, Buchungsprogrammsteuerung und die Administration des Finanzbuchhaltungssystems ist der Bereich Rechnungswesen zuständig.

Die L-Bank setzt in der Finanzbuchhaltung Standardsoftware ein. Diese unterstützt

- den Schutz vor unbefugten Zugriffen durch die Vergabe kompetenzadäquater Berechtigungen,
- die Fehlervermeidung durch Plausibilitätsprüfungen sowie
- die Fehlerentdeckung durch das Vier-Augen-Prinzip und standardisierte Abstimmungsroutinen und Soll-Ist-Vergleiche.

Gleichzeitig dienen diese Maßnahmen dem korrekten Ansatz, Ausweis und der Bewertung von Vermögensgegenständen und Schulden.

Die Funktionsfähigkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- bzw. Risikomanagementsystems wird durch regelmäßige prozessunabhängige Prüfungen der internen Revision überwacht.

Im Rahmen des Management-Information-Systems erfolgt eine zeitnahe, verlässliche und relevante Berichterstattung an die Geschäfts- und Bereichs-

leitung. Über die aktuelle Geschäftsentwicklung werden der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse regelmäßig vom Vorstand unterrichtet. Außerdem erfolgt eine zeitnahe Information bei besonderen Ereignissen.

WERTPAPIER-COMPLIANCE, GELDWÄSCHE UND DATENSCHUTZ

Die Einhaltung der bestehenden gesetzlichen Rechtsvorschriften zur Wertpapier-Compliance, Geldwäscheprävention und zum Datenschutz wird durch geeignete organisatorische Maßnahmen sowie die laufende Kontrolle der relevanten Geschäftsvorfälle gewährleistet. Im Berichtsjahr wurden die Aufgabenfelder Wertpapier-Compliance, Betrugsprävention sowie Datenschutz einerseits und Geldwäsche andererseits funktional getrennt. Die Beauftragten sind weiterhin direkt dem Vorstand unterstellt. Im Bereich der Geldwäsche erfolgte eine Anpassung der internen Richtlinien an die Regelungen des Geldwäschebekämpfungsergänzungsgesetzes vom 13.08.2008. Im Berichtsjahr ereigneten sich keine außergewöhnlichen Vorkommnisse.

PERSONALBERICHT

Als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut bietet die Bank attraktive und sichere Arbeitsplätze und eine Personalpolitik, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise gewinnt Nachhaltigkeit in der Personalarbeit eine zunehmende Bedeutung. Nur mit einem langfristig angelegten, auf menschlichen Werten, aber auch auf Leistungsorientierung basierenden Konzept kann es gelingen, motivierte Mitarbeiter zu gewinnen und dauerhaft zu halten. So sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Gesundheitsschutz der Mitarbeiter und das Bekenntnis zu einem lebenslangen Lernen für die L-Bank schon lange in der betrieblichen Wirklichkeit verankert.

Die L-Bank beschäftigte zum Bilanzstichtag 1.230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Karlsruhe und Stuttgart. Entgegen dem allgemeinen Trend hat die Bank damit ihre Beschäftigtenzahl auch in Zeiten der Krise gegenüber dem Vorjahr weiter ausgebaut. Der Personalzuwachs betraf dabei im Schwerpunkt die Übernahme von Leasingkräften in der Familienförderung. Die Anzahl der Frauen an der Gesamtbelegschaft ist weiter gestiegen und beträgt nunmehr 57,2 %. Die Quote weiblicher Führungskräfte (ohne Vorstand) liegt mittlerweile bei 31,1 %.

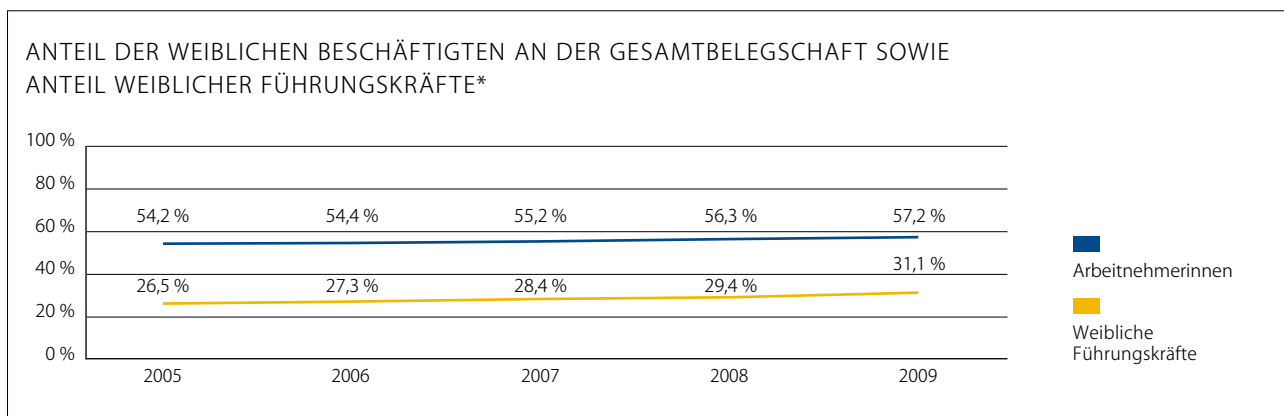
Die L-Bank deckt ihre Nachfrage nach qualifizierten Fach- und Führungskräften vorwiegend intern ab. Ein wesentlicher Baustein der Nachwuchsgewinnung ist die berufsbegleitende Ausbildung von Studenten, die an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), Karlsruhe, in den Fachrichtungen Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaftslehre studieren. Im Geschäftsjahr stellte die Bank neun DH-Studenten ein, davon zwei der Fachrichtung Wirtschaftsinformatik. Die DH-Studenten der L-Bank erzielen regelmäßig gute bis sehr gute Abschlüsse.

Qualifizierten Hochschulabsolventen bietet die Bank ein individuell ausgestaltetes und flexibles Traineeprogramm, das modular aufgebaut ist. Dabei steht die Projektstätigkeit im Bereich Unternehmensentwicklung und Beteiligungen im Mittelpunkt, u. a.

mit dem Ziel, die rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der Bank umfassend kennenzulernen. Die Studienabgänger werden auf diese Weise gezielt auf qualifizierte Positionen innerhalb des Hauses vorbereitet.

Interessierte junge Menschen können vor oder während ihres Studiums die L-Bank und ihre Aufgaben im Rahmen eines Praktikums kennenlernen. Durch die Einrichtung einer webbasierten internen Praktikantenbörse stieg die Nachfrage der Fachbereiche nach Unterstützung durch einen Praktikanten mit 29 Vertragsabschlüssen (Vorjahr: 18) spürbar.

Das Financial Stability Board (FSB) veröffentlichte im April des Berichtsjahres Prinzipien für Vergütungssysteme, die Eingang in die Neufassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vom 14.08.2009 fanden. Die Vergütungssysteme der L-Bank stehen im Einklang mit den dortigen Regelungen. Im Berichtsjahr wurde eine Dokumentation der Vergütungssysteme als Teil der Organisationsrichtlinien erstellt. Seit Dezember 2009 findet ein neues Rundschreiben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Anwendung, das u. a. die vergütungsrelevanten Anforderungen der MaRisk ersetzt. Danach hat die L-Bank auf der Grundlage einer Risikoanalyse eigenverantwortlich festzulegen, ob die besonderen Anforderungen des Rundschreibens anzuwenden sind. Die Bank hat diese Risikoanalyse vorgenom-



* Ohne Vorstand und ohne Berücksichtigung der Beschäftigten, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden.

PERSONAL ZUM BILANZSTICHTAG IN ZAHLEN

Belegschaft	2009	2008
Gesamtzahl der Beschäftigten	1.230	1.175
Anteil der Teilzeitkräfte an der Gesamtbelegschaft	24,8 %	25,0 %
Anteil der weiblichen Beschäftigten an der Gesamtbelegschaft	57,2 %	56,3 %
Durchschnittsalter	44,3	44,5
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit*	15,0 Jahre	15,1 Jahre
Fluktuationsquote*	2,3 %	3,1 %
Krankheitsquote	4,7 %	4,4 %

* Das Verfahren zur Berechnung der durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit und der Fluktuationsquote hat sich gegenüber dem letzten Geschäftsbericht verändert. Die Zahlen des Vorjahres wurden neu berechnet.

Aus- und Weiterbildung	2009	2008
DH-Studenten (im Jahr)	31	29
Trainees	2	3
Auszubildende	5	4
Praktikanten (im Jahr)	29	18
Schulungen	356	301
Teilnehmer an Schulungen	1.059	1.014

men und kommt zu dem Ergebnis, dass die besonderen Anforderungen des Rundschreibens im Gesamten nicht anzuwenden sind.

NACHTRAGSBERICHT

Nach Schluss des Geschäftsjahres zum 31.12.2009 haben sich keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet.

PROGNOSEBERICHT

Trotz der andauernden Finanz- und Wirtschaftskrise bewertete die gewerbliche Wirtschaft Baden-Württembergs ihre Geschäftssituation zum Jahresende vorsichtig optimistisch. Der in Kooperation mit dem ifo-Institut in München durchgeführte L-Bank-ifo-Konjunkturtest Baden-Württemberg vom Dezember 2009 unterstreicht dieses Bild. Experten gehen in verschiedenen Branchen im Laufe des Jahres von einer Stabilisierung der Nachfragesituation aus. Auch wird eine Verbesserung der Exportchancen aufgrund der moderaten Erholung des wirtschaftlichen Umfelds angenommen. Der die bisherige

Entwicklung stützende private Konsum wird voraussichtlich im weiteren Verlauf jedoch infolge eines vorübergehenden Anstiegs der Arbeitslosigkeit schwächer ausfallen und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zunächst bremsen. Die Erholung des Geschäftsklimas wird sich daher nach Ansicht der L-Bank zwar weiter fortsetzen, allerdings nicht so schnell, wie es aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu wünschen wäre.

Unter den genannten Rahmenbedingungen erwartet die L-Bank keinen signifikanten Anstieg der Bilanzsumme und einen Rückgang des Betriebsergebnisses im Geschäftsjahr 2010. Dieser Rückgang wird maßgeblich auf einen geringeren Zinsüberschuss zurückzuführen sein, der aus Veränderungen der allgemeinen Refinanzierungsbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten resultiert. Der Personalaufwand wird im kommenden Geschäftsjahr leicht anwachsen.

Für das kommende Jahr rechnet die L-Bank nicht mit grundsätzlichen strukturellen Veränderungen ihrer geschäftlichen Entwicklung. Es werden sich aber weiterhin Anpassungen bei der Ausgestaltung von Programmen ergeben.

In der Existenzgründungs- und Mittelstandsfinanzierung wird die bedarfsorientierte Optimierung des Produktspektrums im Fokus der Bank stehen, um Unternehmen mit zukunftsfähigen Geschäftsmodellen den Zugang zu Finanzierungen weiter zu erleichtern. Ziel ist die Schaffung einer soliden finanziellen Grundlage für Mittelständler in Baden-Württemberg. Konkret wird eine Konditionenverbesserung im „Technologieförderprogramm“ und im „Umweltschutz- und Energiesparprogramm“ mit Mitteln der Europäischen Union angestrebt, um die erwartete steigende Investitionstätigkeit der Wirtschaft zu begleiten. Diese wird sich voraussichtlich auch in Form einer verstärkten Nachfrage nach Darlehen aus dem Programm „L-MezzaFin“ niederschlagen.

Dem Geschäftsfeld Wohnungsbauförderung werden in den kommenden Jahren deutlich weniger Sub-

ventionsmittel zur Verfügung stehen als 2009, was zu einer entsprechenden Reduzierung des Programmolumens führen wird. Außerdem wird erwartet, dass sich der Start des Landeswohnraumförderungsprogramms bis zum Frühjahr 2010 verzögert. Beide Aspekte werden dazu führen, dass das Neugeschäftsvolumen in diesem Bereich rückläufig sein wird.

Im Geschäftsfeld Finanzhilfen hat das Bewilligungsvolumen aufgrund der Konjunkturprogramme des Bundes und des Landes im Jahr 2009 voraussichtlich seine Spitze erreicht; die kommenden Jahre werden durch die weitere Bearbeitung dieser Zusagen sowie deren Verwaltung geprägt sein. Insgesamt hält der Trend an, administrativ aufwändige und personalintensive Arbeiten vom Land an die L-Bank zu übertragen.

Beim Eltern- und Erziehungsgeld rechnet die Bank auch für 2010 mit einem vergleichbar hohen Antragsvolumen wie im Berichtsjahr. Auf den im Falle der Novellierung des Gesetzes zum Elterngeld und zur Elternzeit (BEEG) entstehenden steigenden Arbeitsaufwand wird die Bank angemessen reagieren. Ziel ist es, die Bearbeitungszeiten auch weiterhin möglichst kurz zu halten.

Zur Diversifizierung des Refinanzierungsportfolios der L-Bank und angesichts der hohen Marktakzeptanz wird das im Berichtsjahr initiierte Commercial Paper Programme im Jahr 2010 ausgeweitet werden.

In der Krise konnten die Förderbanken ihre Stärken unter Beweis stellen: In schwierigen Zeiten reagieren sie schnell und flexibel, ohne dabei die langfristigen Herausforderungen der Struktur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik des Landes aus dem Blick zu verlieren. Voraussetzung dafür, dass sie diese Rolle auch künftig wahrnehmen können, ist eine solide Eigenkapitalausstattung, um die mit der Aufgabenwahrnehmung verbundenen Risiken abfangen zu können.

JAHRESABSCHLUSS

In Baden-Württemberg wird viel verändert. Damit alles so schön bleibt, wie es ist. Beim Klima- und Umweltschutz gehen wir voran – zurück zur Natur. Wir unterstützen Unternehmen, Kommunen und Hausbesitzer bei der ökologischen Sanierung von Gebäuden oder beim Einbau umweltfreundlicher Heizungen. Außerdem fördern wir Firmen bei Luftreinhaltung und Lärmschutz. So zeigt sich wieder einmal: Der Weg zur Natur ist gar nicht so schwer.



Jahresbilanz der L-Bank	56
Gewinn- und Verlustrechnung der L-Bank	60
Anhang zum Jahresabschluss der L-Bank	62
Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns	80
Erklärung des Vorstands zum Jahresabschluss der L-Bank	80
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	81

JAHRESBILANZ DER L-BANK ZUM 31.12.2009

AKTIVSEITE	31.12.2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2008 EUR
1. BARRESERVE				
a) Kassenbestand		21.742,92		21.914,54
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank EUR 539.858.093,43 (EUR 391.414.391,88)		539.858.093,43		391.414.391,88
c) Guthaben bei Postgiroämtern		--		--
			539.879.836,35	391.436.306,42
2. FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE				
a) täglich fällig		7.171.298,92		20.519.655,06
b) andere Forderungen		19.497.900.431,47		20.695.708.920,77
			19.505.071.730,39	20.716.228.575,83
3. FORDERUNGEN AN KUNDEN			21.585.703.394,87	21.967.600.290,40
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert EUR 9.024.692.573,30 (EUR 9.527.683.353,37) Kommunalkredite EUR 5.504.887.691,63 (EUR 5.115.640.259,54)				
4. SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank EUR --,-- (--,--)	--			--
ab) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank EUR --,-- (--,--)	--	--	--	--
				--
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank EUR 4.475.605.375,85 (EUR 3.724.245.636,13)	5.302.821.860,87			4.485.600.799,34
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank EUR 9.358.699.031,87 (EUR 9.743.894.531,69)	11.369.135.177,01			12.329.209.787,79
		16.671.957.037,88		16.814.810.587,13
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: EUR 299.140.000,00 (EUR 102.095.000,00)		304.761.337,14		106.204.684,70
			16.976.718.375,02	16.921.015.271,83
Übertrag			58.607.373.336,63	59.996.280.444,48

AKTIVSEITE	31.12.2009 EUR	31.12.2008 EUR
Übertrag	58.607.373.336,63	59.996.280.444,48
5. AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	-, -	-, -
6. BETEILIGUNGEN darunter: an Kreditinstituten EUR 301.986.360,47 (EUR 477.733.106,47) an Finanzdienstleistungsinstituten EUR -, - (-, -)	474.224.690,84	599.105.436,17
7. ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN darunter: an Kreditinstituten EUR -, - (-, -) an Finanzdienstleistungsinstituten EUR -, - (-, -)	23.009.202,02	17.309.202,02
8. TREUHANDVERMÖGEN darunter: Treuhandkredite EUR 124.327.213,72 (EUR 154.494.798,56)	125.179.093,45	155.259.868,83
9. IMMATERIELLE ANLAGEWERTE	2.141.419,30	1.169.832,30
10. SACHANLAGEN	139.481.574,22	134.736.634,96
11. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	148.803.748,97	153.358.317,08
12. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	190.985.797,53	229.265.959,81
SUMME DER AKTIVA	59.711.198.862,96	61.286.485.695,65

JAHRESBILANZ DER L-BANK ZUM 31.12.2009

PASSIVSEITE	31.12.2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2008 EUR
1. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN				
a) täglich fällig		108.973.431,39		95.824.171,78
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		19.064.911.283,29		25.394.204.486,91
			19.173.884.714,68	25.490.028.658,69
2. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	–,-			–,-
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	–,-			–,-
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	127.008.884,83			156.120.755,55
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.743.286.480,04			6.232.115.401,67
		6.870.295.364,87	6.870.295.364,87	6.388.236.157,22
3. VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN				
a) begebene Schuldverschreibungen	28.474.133.001,37			23.826.428.204,82
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten darunter: Geldmarktpapiere EUR –,- (–,-) eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf EUR –,- (–,-)		–,-		–,-
			28.474.133.001,37	23.826.428.204,82
4. TREUHANDVERBINDLICHKEITEN darunter: Treuhandkredite EUR 124.327.213,72 (EUR 154.494.798,56)			125.179.093,45	155.259.868,83
5. SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN			309.291.015,78	397.277.309,67
6. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			536.920.855,09	578.957.280,06
7. RÜCKSTELLUNGEN				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		148.293.275,00		144.663.977,00
b) Steuerrückstellungen		7.800,00		123.100,00
c) andere Rückstellungen		672.682.260,60		670.763.412,66
			820.983.335,60	815.550.489,66
8. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN			797.576.285,15	1.114.121.603,64
Übertrag			57.108.263.665,99	58.765.859.572,59

PASSIVSEITE	31.12.2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2008 EUR
Übertrag		57.108.263.665,99	58.765.859.572,59
9. GENUSSRECHTSKAPITAL darunter: vor Ablauf von 2 Jahren fällig EUR -, - (-,-)		539.925.800,00	539.925.800,00
10. FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN		304.000.000,00	247.000.000,00
11. EIGENKAPITAL			
a) gezeichnetes Kapital	250.000.000,00		250.000.000,00
b) Kapitalrücklage	950.850.789,69		950.850.789,69
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	-,-		-,-
cb) Rücklage für eigene Anteile	-,-		-,-
cc) satzungsmäßige Rücklagen	-,-		-,-
cd) andere Gewinnrücklagen	507.000.000,00		507.000.000,00
d) Bilanzgewinn	51.158.607,28		25.849.533,37
		1.759.009.396,97	1.733.700.323,06
SUMME DER PASSIVA		59.711.198.862,96	61.286.485.695,65
1. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weiter- gegebenen abgerechneten Wechseln	-,-		-,-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	9.125.500.232,28		9.250.769.641,13
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	-,-		-,-
	9.125.500.232,28		9.250.769.641,13
2. ANDERE VERPFLICHTUNGEN			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	-,-		-,-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	-,-		-,-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.718.617.997,50		1.675.184.440,82
	1.718.617.997,50		1.675.184.440,82

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER L-BANK FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 01.01.2009 BIS 31.12.2009

	2009 EUR	2009 EUR	2009 EUR	2008 EUR
1. ZINSERTRÄGE AUS				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.739.805.457,70			1.948.423.185,59
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	569.183.297,00			783.381.930,79
		2.308.988.754,70		2.731.805.116,38
2. ZINSAUFWENDUNGEN	1.921.884.615,28		387.104.139,42	2.386.251.007,02
3. LAUFENDE ERTRÄGE AUS				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		-,-		-,-
b) Beteiligungen		7.095.153,11		8.092.163,67
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-,-
			7.095.153,11	8.092.163,67
4. PROVISIONSERTRÄGE			42.233.516,86	37.258.505,28
5. PROVISIONSAUFWENDUNGEN			10.398.431,12	9.086.989,31
6. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE			15.872.087,08	16.314.126,27
7. ALLGEMEINE VERWALTUNGS-AUFWENDUNGEN				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	65.178.553,80			62.666.975,62
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung EUR 1.990.499,92 (EUR 3.571.789,39)	13.904.346,61			14.165.266,57
		79.082.900,41		76.832.242,19
b) andere Verwaltungsaufwendungen		39.007.330,96		41.456.320,69
			118.090.231,37	118.288.562,88
8. ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEN			9.134.947,27	6.975.414,53
9. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN			29.002.390,79	23.305.008,42
Übertrag			285.678.895,92	249.562.929,44

	2009 EUR	2008 EUR
Übertrag	285.678.895,92	249.562.929,44
10. ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF FORDERUNGEN UND BESTIMMTE WERTPAPIERE SOWIE ZUFÜHRUNGEN ZU RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT „Fonds für allg. Bankrisiken“ EUR 57.000.000,00 (EUR 118.000.000,00)	118.466.110,34	148.155.113,99
11. ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE	5.835.026,98	–,-
12. ERTRÄGE AUS ZUSCHREIBUNGEN ZU BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE	–,-	30.661.009,61
13. ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	161.377.758,60	132.068.825,06
14. STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG	906.156,01	1.174.865,25
15. SONSTIGE STEUERN, SOWEIT NICHT UNTER POSTEN 9 AUSGEWIESEN	145.459,49	152.189,74
16. ZUFÜHRUNG ZU RÜCKSTELLUNGEN FÜR ZINSVERBILLIGUNG	110.017.069,19	109.035.867,10
17. JAHRESÜBERSCHUSS	50.309.073,91	21.705.902,97
18. GEWINNVORTRAG AUS DEM VORJAHR	849.533,37	4.143.630,40
	51.158.607,28	25.849.533,37
19. EINSTELLUNGEN IN GEWINNRÜCKLAGEN IN ANDERE GEWINNRÜCKLAGEN	–,-	–,-
20. BILANZGEWINN	51.158.607,28	25.849.533,37

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Die L-Bank (Landeskreditbank Baden-Württemberg – Förderbank) wurde mit Gesetz vom 11.11.1998 zum 01.12.1998 errichtet. Gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über die L-Bank beträgt das Grundkapital der Bank 250 Mio. EUR.

Die Bilanz für die L-Bank wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde um den Aufwandsposten „Zuführung zu Rückstellungen für Zinsverbilligung“ erweitert (§ 265 Abs. 5 HGB).

Die ausgewiesenen Mehrheitsbeteiligungen sind insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses wurde deshalb verzichtet (§ 296 Abs. 2 HGB).

GRUNDSÄTZE DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß den Vorschriften des § 340h HGB sowie der Stellungnahme BFA 3/1995. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie nicht abgewickelte Fremdwährungskassageschäfte sind mit dem Kassamittelkurs des 30.12.2009 umgerechnet.

Die Bank ermittelt für die Währungsumrechnung die Währungspositionen durch Gegenüberstellung der Ansprüche und Verpflichtungen aus den bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften in der jeweiligen Währung. Diese Geschäfte wurden in jeder Währung als besonders gedeckt eingestuft und bewertet. Dementsprechend wurden alle Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung gemäß § 340h Abs. 2 Satz 1 und 2 HGB in der Gewinn- und

Verlustrechnung erfasst; auszusondernde Erträge ergaben sich nicht, da die am Bilanzstichtag bestehenden Positionen zeitnah begründet sind.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften der §§ 252 ff. HGB und unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Rückzahlungsbetrag ausgewiesen. Unterschiedsbeträge (Agien und Disagien) zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Bearbeitungsgebühren werden sofort vereinnahmt. Niedrig- oder unverzinsliche Forderungen werden abgezinst. Begebene Zerobonds und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit dem Ausgabewert zuzüglich zeitanteiliger Zinsen bis zum Bilanzstichtag passiviert. Bei Krediten im Rahmen von Förderprogrammen werden Zinsverbilligungsrückstellungen gebildet. Zusätzlich bildet die Bank für noch nicht durch Kredite belegte Förderprogramme Aufwandsrückstellungen.

Allen erkennbaren Einzelrisiken im Kreditgeschäft sowie Länderrisiken wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen angemessen Rechnung getragen. Pauschalwertberichtigungen bestehen für das latente Kreditrisiko, Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gem. § 340f HGB sind aktivisch abgesetzt bzw. werden mit Rückstellungen abgebildet. Für Kreditderivate, die unter den Bürgschaftsverpflichtungen ausgewiesen werden, wurde in Form von Portfoliowertberichtigungen Vorsorge getroffen.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten bzw. den niedrigeren Börsen- oder Marktpreisen am Bilanzstichtag angesetzt. Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, wobei Unterschiedsbeträge zwischen Buchwert und Rückzahlungsbetrag laufzeitanteilig auf- bzw. abgezinst werden. Für allgemeine Risiken wurde im Rahmen von Portfoliowertberichtigungen vorgesorgt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind entsprechend den für das Anlagevermögen geltenden Regeln zu Anschaffungskosten oder bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bilanziert. Erträge aus Garantieansprüchen und Zuschreibungen werden mit den Aufwendungen verrechnet.

Die immateriellen Anlagewerte sowie die Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Sofern notwendig, werden bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden in einem jährlichen Sammelposten zusammengefasst und über 5 Jahre abgeschrieben.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Heubeck nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Als Bewertungsmethode wird grundsätzlich das Teilwertverfahren analog § 6a EStG angewendet. Für die Direktzusagen wurde auf die projizierte Einmalbeitragsmethode umgestellt. Der verwendete Rechnungszinsfuß beträgt derzeit 4,75 %. Künftige Gehalts- und Rentenanpassungen sind mit durchschnittlich 2 % p.a. in die Berechnung einbezogen.

Die sonstigen Rückstellungen sind ausreichend bemessen und berücksichtigen alle erkennbaren

Risiken aus ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verlusten aus schwebenden Geschäften. Das Wahlrecht zur Bildung von Aufwandsrückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB wird in Anspruch genommen.

Die Bank schließt derivative Geschäfte in erster Linie zur Steuerung der Gesamtzinsrisikoposition ab, sie bleiben bilanziell unbewertet. Daneben werden Derivate zur Sicherung einzelner Geschäfte abgeschlossen und als Bewertungseinheit erfasst.

KWG-GRUNDSÄTZE

Im Geschäftsjahr 2009 hat die Bank die geltenden Vorschriften über das Eigenkapital und die Liquidität der Kreditinstitute nach dem Kreditwesengesetz (KWG) jederzeit eingehalten.

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

FRISTENGLIEDERUNG AUSGEWÄHLTER BILANZPOSTEN DER AKTIV- UND PASSIVSEITE NACH RESTLAUFZEIT ODER KÜNDIGUNGSFRIST

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE		
täglich fällig	7.172	20.520
bis drei Monate	1.809.894	2.243.352
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.704.491	1.647.814
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.439.895	7.574.157
mehr als fünf Jahre	7.543.620	9.230.386
FORDERUNGEN AN KUNDEN		
bis drei Monate	695.125	657.413
mehr als drei Monate bis ein Jahr	719.884	882.764
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.252.251	4.300.437
mehr als fünf Jahre	15.918.443	16.126.986
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE		
Anleihen und Schuldverschreibungen, die im Folgejahr fällig sind	2.041.454	2.849.124
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN		
täglich fällig	108.973	95.824
bis drei Monate	1.941.538	4.706.510
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.150.835	5.401.171
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.335.123	5.486.788
mehr als fünf Jahre	8.637.416	9.799.736
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN		
täglich fällig	127.009	156.121
bis drei Monate	1.360.818	813.143
mehr als drei Monate bis ein Jahr	66.856	96.354
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	773.345	552.865
mehr als fünf Jahre	4.542.267	4.769.753
VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN		
bis drei Monate	6.888.223	4.893.239
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.065.335	3.948.629
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12.848.802	12.031.767
mehr als fünf Jahre	2.671.773	2.952.793
davon im Unterposten „begebene Schuldverschreibungen“ im Folgejahr fällig: TEUR 12.953.558 (Vorjahr TEUR 8.841.868)		

ERLÄUTERUNGEN ZU EINZELNEN BILANZPOSTEN

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE		
In dieser Position sind enthalten:		
– Forderungen an verbundene Unternehmen	–	–
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.671.309	4.487.394
FORDERUNGEN AN KUNDEN		
In dieser Position sind enthalten:		
– Forderungen an verbundene Unternehmen	55.145	70.493
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	226.918	313.981
– nachrangige Forderungen	39.863	70.809
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE		
In dieser Position sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.128.893	66.603
In dem Unterposten „Anleihen und Schuldverschreibungen“ sind keine verbrieften nachrangigen Forderungen oder Forderungen an verbundene Unternehmen enthalten.		
Von den in dieser Position ausgewiesenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
– börsennotiert	16.195.151	15.770.382
– nicht börsennotiert	781.567	1.150.633
Dem Anlagevermögen zugeordnet sind Wertpapiere mit einem Buchwert (exkl. anteilige Zinsen) von TEUR 16.435.770, davon sind nach Abzug der Sicherungsbeziehungen TEUR 6.094.032 wie Anlagevermögen bewertet. Der Marktwert dieser Wertpapiere beträgt TEUR 5.921.697. Aufgrund der dauerhaften Halteabsicht werden kurzfristige Wertschwankungen nicht berücksichtigt. Die Kurswertreserve beläuft sich auf TEUR 219.205. Zur Ermittlung der Marktwerte wurden soweit möglich Börsenkurse zum Ansatz gebracht. Sofern kein aktiver Markt vorhanden war, wurden Modellwerte verwendet, die wiederum auf Marktdaten (Zinskurven, Spreadkurven) und auf sonstigen verfügbaren Informationen (z. B. Ausfallwahrscheinlichkeiten) basieren.		
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
– börsennotiert	–	–
– nicht börsennotiert	–	–

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

ERLÄUTERUNGEN ZU EINZELNEN BILANZPOSTEN

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
BETEILIGUNGEN		
Von den in den Beteiligungen enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
- börsennotiert	69.291	9.941
- nicht börsennotiert	0	0
ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN		
In diesem Posten sind keine Anteile enthalten, die in börsenfähigen Wertpapieren verbrieft sind.		
TREUHANDVERMÖGEN		
Dieser Posten teilt sich wie folgt auf:		
- Forderungen an Kreditinstitute	90.006	97.809
- Forderungen an Kunden	35.173	57.451
SACHANLAGEN		
Enthalten sind		
- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	118.251	112.724
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.738	5.737
SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
davon nachrangig	7.517	7.500
RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN AKTIVSEITE		
- Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten und niedrigerem Nennbetrag von Forderungen	61.513	71.457
- Unterschiedsbetrag zwischen Ausgabebetrag und höherem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten	59.715	69.986
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN		
In dieser Position sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.212.290	2.067.905
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN		
In dieser Position sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-
TREUHANDVERBINDLICHKEITEN		
Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.453	26.183
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	104.726	129.077

ERLÄUTERUNGEN ZU EINZELNEN BILANZPOSTEN

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN PASSIVSEITE		
- Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten und höherem Nennbetrag von Forderungen	33.504	41.268
- Unterschiedsbetrag zwischen Ausgabebetrag und niedrigerem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten	14.835	18.107
NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN		
In dieser Position sind keine Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsgesellschaften bzw. verbundenen Unternehmen enthalten.		
Für die nachrangigen Verbindlichkeiten sind Zinsaufwendungen angefallen in Höhe von	31.616	43.906

Die Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen, sind wie folgt ausgestaltet:

Währung:	EUR
Betrag in Mio.:	81,7
Zinssatz in %:	Zero
Fällig am:	30.12.2010

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind ausschließlich für die Verwendung als Ergänzungskapital vorgesehen und entsprechen den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes. Wesentlich hierbei ist die Nachrangigkeit der Verbindlichkeit der Bank im Verhältnis zu allen nicht nachrangigen Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern. Im Falle der Liquidation werden zuerst die Verbindlichkeiten aller anderen Gläubiger im vollen Umfang befriedigt, bevor Zahlungen an die Nachranggläubiger erfolgen.

Eine nachträgliche Beschränkung des Nachrangs sowie der mindestens fünfjährigen Ursprungslaufzeit oder der Kündigungsfristen ist ausgeschlossen.

Die L-Bank ist nach den landesgesetzlichen Bestimmungen nicht insolvenzfähig.

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

EINZELNE BETRÄGE, DIE FÜR DIE BEURTEILUNG DES JAHRESABSCHLUSSES NICHT UNWESENTLICH SIND

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		
- Forderungen aus Swaps und sonstigen Geschäften	104.163	107.897
- Kunstgegenstände	14.115	13.754
- Forderungen aus Verkauf bebauter Grundstücke	9.608	11.026
- Optionsrechte	5.777	5.777
- Partizipationsscheine	7.517	7.500
SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN		
- Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	204.128	302.120
- endfällige Einmalzahlungen aus Swaps	90.542	80.732
- Stillhalterverpflichtungen aus Optionen	5.777	5.777
PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
- von Dritten im Voraus erhaltene Zinsverbilligungsmittel	420.416	437.157
- vorab empfangene Einmalzahlungen aus Swaps	68.133	82.309
RÜCKSTELLUNGEN		
- unter den anderen Rückstellungen: Rückstellungen für im Rahmen von Förderaufgaben aufzubringende Zinsverbilligungsmittel	510.545	508.140
EVENTUALVERBINDLICHKEITEN		
In den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sind vor Abzug der Risikovorsorge enthalten:		
- Kreditbürgschaften gegenüber Kreditinstituten	2.114.630	2.146.865
- Credit Default Swaps	5.319.612	5.567.929
PROVISIONSERTRÄGE		
- Erträge aus sonstigen Dienstleistungen	28.362	22.600
- Erhaltene Bürgschaftsgebühren	13.872	14.659
PROVISIONSAUFWENDUNGEN		
- Gezahlte Bürgschaftsgebühren	6.100	5.739
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE		
- Erträge aus Dienstleistungen für Dritte	6.311	5.309
- Erträge aus Vermietung	5.832	6.261
ALLGEMEINE VERWALTUNGS-AUFWENDUNGEN		
Unter den anderen Verwaltungsaufwendungen sind Honorare inkl. USt. an den Abschlussprüfer erfasst:		
- für die Abschlussprüfungsleistungen	446	446
- für andere Bestätigungsleistungen	150	5
- für sonstige Leistungen	6	18

EINZELNE BETRÄGE, DIE FÜR DIE BEURTEILUNG DES JAHRESABSCHLUSSES NICHT UNWESENTLICH SIND

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN		
- Aufwendungen für im Rahmen der Abwicklung von Förderprogrammen für das Land Baden-Württemberg gewährte Zuschüsse	19.157	18.407
ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF BETEILIGUNGEN, ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND WIE ANLAGEVERMÖGEN BEHANDELTE WERTPAPIERE		
- Außerplanmäßige Abschreibungen	189.365	26.828
GESAMTBETRAG DER AUF FREMDWÄHRUNG LAUTENDEN VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND SCHULDEN		
- Vermögensgegenstände	895.807	979.578
- Schulden	10.972.469	7.405.767

Das Devisenkursänderungsrisiko aus den Fremdwährungs-Bilanzposten ist im Wesentlichen durch außerbilanzielle Sicherungsgeschäfte gedeckt.

ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Für die Refinanzierung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten waren bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere in Höhe von insgesamt EUR 10.870,1 Mio. (Vorjahr EUR 8.624,7 Mio.) hinterlegt. Im Rahmen von Offenmarktgeschäften waren per 31.12.2009 Wertpapiere in Höhe von EUR 1.000 Mio. kreditiert (Vorjahr EUR 3.400 Mio.).

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen, die zu marktunüblichen Konditionen abgeschlossen wurden, haben per 31.12.2009 einen Bilanzwert in Höhe von EUR 16 Mio. Hierbei handelt es sich um ein Gesellschafterdarlehen.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Im Beteiligungsbereich bestehen Einzahlungsverpflichtungen für ausstehende bisher nicht eingeforderte Einlagen auf das gezeichnete Kapital in Höhe von EUR 13,7 Mio.

Mit der Übernahme der Beteiligung an der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) zum 1.1.2005 wurde die L-Bank als Gewährträger der LBBW aufgenommen. Damit haftet die L-Bank als Gewährträger für alle bis 18.7.2005 eingegangenen Verbindlichkeiten der LBBW als Gesamtschuldner, im Innenverhältnis jedoch entsprechend ihren Kapitalanteilen. Bei einer Inanspruchnahme der L-Bank für vor dem 1.1.2005 eingegangene Verbindlichkeiten kann sie die bisherigen Gewährträger gesamtschuldnerisch in vollem Umfang in Anspruch nehmen.

Zum Bilanzstichtag bestehen keine Geschäfte im Sinne des § 285 Nr. 3 und 3a HGB n.F., die für die Beurteilung der Finanzlage der Bank von Bedeutung sind.

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

DERIVATIVE GESCHÄFTE

Die L-Bank hatte zum Bilanzstichtag derivative Finanzgeschäfte (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV), die mit Ausnahme der Kreditderivate überwiegend der Absicherung gegen Zins- und Wechselkursrisiken dienen, in nachstehendem Umfang im Bestand. Eine Aufrechnung von positiven mit negativen Marktwerten (Netting) aus Verträgen mit demselben Kontrahenten wurde bei der Darstellung der derivativen Geschäfte nicht vorgenommen. Grundsätzlich liegen konkursfeste Nettingvereinbarungen vor. In Grundgeschäfte eingebettete, vollständig gedeckte derivative Strukturen wurden nicht in die Tabellen aufgenommen. Gemäß § 285 Nr. 18 HGB sind die mit der Marktwertbewertungsmethode bewerteten derivativen Geschäfte wie folgt dargestellt:

DERIVATIVE GESCHÄFTE – DARSTELLUNG DER VOLUMINA	Nominal- werte 31.12.2009	Nominal- werte 31.12.2008	Marktwerte positiv 31.12.2009	Marktwerte negativ 31.12.2009	Marktwerte positiv 31.12.2008	Marktwerte negativ 31.12.2008
In Mio. EUR						
ZINSRISIKEN						
– Zinsswaps	78.700	87.227	2.082	–2.713	1.686	–2.074
– Zinsoptionen						
Käufe (long)	230	230	8	–	24	–
Verkäufe (short)	230	230	–	–9	–	–23
Zinsrisiken – gesamt –	79.160	87.687	2.090	–2.722	1.710	–2.097
WÄHRUNGSRISIKEN						
– Devisentermingeschäfte, -swaps	2.715	332	70	–9	0	–7
– Währungs-, Zinswährungsswaps	8.861	7.919	263	–361	282	–410
Währungsrisiken – gesamt –	11.576	8.251	333	–370	282	–417
AKTIEN UND SONSTIGE PREISRISIKEN						
– Aktientermingeschäfte (nennwertlos)	–	0	–	–	–	–
Aktien und sonstige Preisrisiken – gesamt –	–	0	–	–	–	–
KREDITDERIVATE (CDS)						
– Sicherungsgeber	5.320	5.568	1	–115	–	–266
– Sicherungsnehmer	0	20	–	–	–	0
Kreditderivate – gesamt –	5.320	5.588	1	–115	0	–266

Aus den Zins-/Währungsswaps und den zugehörigen Grundgeschäften, insbesondere den begebenen Fremdwährungs-Schuldverschreibungen, ergibt sich per saldo kein wesentliches Devisenergebnis und kein Zinsbewertungsergebnis. In Höhe von EUR 204 Mio. sind die negativen Marktwerte der Zins-/Währungsswaps und Devisenswaps auf die Veränderungen der Devisenkassakurse zurückzuführen. In dieser Höhe wurde ein passivischer Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung gebildet, der unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen ist.

Die Zinsswaps des Bankbuchs, die im Wesentlichen der Steuerung der Gesamt-Zinsrisikoposition dienen, weisen Ende 2009 saldiert einen negativen Marktwert von EUR 632 Mio. auf. Diese Zinsswaps bleiben bilanziell unbewertet. In den aktiven und passiven Bilanzposten sind zinsinduzierte stille Reserven enthalten, die wesentlich größer sind als die negativen Marktwerte der Zinsswaps.

Die Credit Default Swaps (CDS), bei denen die L-Bank Sicherungsgeber ist, sind mit dem Nominalvolumen von EUR 5.320 Mio. in den Eventualverbindlichkeiten enthalten.

DERIVATIVE GESCHÄFTE – KONTRAHENTENGLIEDERUNG	Nominal-	Nominal-	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte
	werte	werte	positiv	negativ	positiv	negativ
In Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2008
– Banken in der OECD	86.451	90.545	2.097	–2.903	1.719	–2.547
– Öffentliche Stellen in der OECD	–	–	–	–	–	–
– Sonstige Kontrahenten (inkl. Börsengeschäfte)	9.605	10.981	327	–304	273	–233
Gesamt	96.056	101.526	2.424	–3.207	1.992	–2.780

DERIVATIVE GESCHÄFTE – FRISTENGLIEDERUNG	Zinsrisiken	Zinsrisiken	Währungs-	Währungs-	Kredit-	Kredit-
	In Mio. EUR	In Mio. EUR	risiken	risiken	derivate	derivate
Nominalwerte	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Restlaufzeiten						
– bis 3 Monate	5.664	10.053	2.749	1.117	60	175
– bis 1 Jahr	7.821	8.926	2.517	1.153	375	55
– bis 5 Jahre	36.149	37.146	5.189	4.581	1.119	1.265
– über 5 Jahre	29.526	31.562	1.121	1.400	3.766	4.093
insgesamt	79.160	87.687	11.576	8.251	5.320	5.588

Die dargestellten Geschäfte enthalten keine Handelsgeschäfte.

BEWERTUNG DER DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTE

Die Marktbewertung der Derivate beruht auf Marktdaten zum 30.12.2009, die die Bank von externen Anbietern bezieht: Zinskurven, Wechselkurse, CDS-Spreadkurven, CFC-, Swaption-, FX-Volatilitäten. In den Zinsstrukturmodellen benötigte Parameter werden z. T. durch Kalibrierung unter Verwendung von historischen Zeitreihen gewonnen (Mean-Reversion-Parameter bei Hull-White-Modellen sowie Korrelationsparameter).

Produktgruppe	wesentliches Bewertungsmodell
Zins- und Devisenderivate	DCF-Methode
Caps/Floors, Swaptions	Black 76
Komplexe Zinsstrukturen	Zinsstrukturmodelle (BGM-Modell, Hull-White-Modell, modifiziertes Hull-White-Modell für mehrere Währungen)
Kreditderivate	Intensitätsmodell

ANGABEN ZUR STEUERPFICHT

Die L-Bank ist gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 KStG und § 3 Nr. 2 GewStG von der Körperschaft- und Gewerbesteuer befreit.

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

ANTEILSBESITZ GEMÄSS § 285 NR. 11 HGB/§ 340A (4) NR.2 HGB

Nr. Name/Sitz	unmittelbare Anteile %	Eigenkapital(*) in TEUR	Ergebnis(*) in TEUR
1. Austria Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart	33,34	35.609	1.708
2. Baden-Württemberg International – Gesellschaft für internationale wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit mbH, Stuttgart	24,00	3.152	-3.263
3. CONTTEK Holding GmbH, Pforzheim	44,75	905	-2.330
4. Dorner GmbH, Gaildorf	40,00	(***)	(***)
5. EB Automotive Group GmbH, Wallerstein	30,97	-18.117	-1.889
6. Elexxion AG, Radolfzell	44,03	2.454	-2.896
7. Flyion GmbH, Tübingen	32,15	-1.743	-378
8. Gottmadinger Immobiliengesellschaft AG i. L., Gottmadingen	100,00	1.071	-456
9. Greenovation Biotech GmbH, Heilbronn	34,89	2.782	-1.580
10. KOKI Technik Holding GmbH, Konstanz	36,55	10.350	-2.280
11. Louis Renner GmbH & Co. KG, Gärtringen	37,40	1.796	1.446
12. MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart	26,80	34.255	3.884
13. Mellifera Dritte Beteiligungsgesellschaft mbH, Berlin	26,00	6.320	-4.776
14. Micropelt GmbH, Freiburg	21,62	-1.685	-1.842
15. mindlab GmbH, Esslingen	38,18	397	-1.119
16. PT German Centre Indonesia, Bumi Serpong Damai, Indonesien	83,67	-6.358	-93 (**)
17. Renner, Megenhardt & Co. GmbH, Gärtringen	37,35	155	9
18. Seleon GmbH, Heilbronn	30,36	3.134	-1.543
19. Solo Stirling GmbH, Sindelfingen	22,60	(***)	(***)

ANTEILSBESITZ GEMÄSS § 285 NR. 11 HGB/§ 340a (4) NR. 2 HGB

Nr. Name/Sitz	unmittelbare Anteile %	Eigenkapital(*) in TEUR	Ergebnis(*) in TEUR
20. StEP Stuttgarter EngineeringPark GmbH, Stuttgart	100,00	5.374	-1.149
21. Stulz Wasser- und Prozesstechnik GmbH, Grafenhausen	49,00	35.756	719
22. Sympore GmbH, Tübingen	27,95	(***)	(***)
23. Technologiepark Karlsruhe GmbH, Karlsruhe	96,00	8.485	927
24. Technologieparks Tübingen-Reutlingen GmbH, Tübingen	100,00	7.042	-265
25. Trivid GmbH, Tübingen-Dettenhausen	29,99	1.162	-469
26. Ulrich GmbH & Co. KG, Ulm	21,29	6.510	2.517
27. Ulrich Verwaltungs GmbH, Ulm	21,32	48	2
28. Wessel Werk Beteiligungsverwaltung GmbH, Karlsruhe	35,00	392	-2.701

(*) Jeweils des letzten vorliegenden Geschäftsjahres.

(**) Umrechnungskurs: 1 EUR = 15.433 IDR

(***) Wegen Insolvenz wurde kein Jahresabschluss erstellt.

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

ANLAGEN-SPIEGEL								
Anlagevermögen – Bilanzposten –	Anschaffungs- kosten 01.01.2009 TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Umbuchungen TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen und Wertbericht. kumuliert TEUR	Buchwert 31.12.2009 TEUR	Abschreibungen und Wertbericht. 2009 TEUR
Schuldverschr. und andere festverz. Wertpapiere	16.605.562						16.435.770	–
Aktien und andere nicht festverz. Wertpapiere	–				Nettoveränderung nach § 34 (3) S. 2 RechKredV: TEUR –401.374		–	–
Beteiligungen	691.910						474.225	–189.365
Anteile an verb. Unternehmen	36.906						23.009	–
Immaterielle Vermögenswerte	9.042	2.371	–	–	–	–9.272	2.141	–1.400
Sachanlagen	217.434	12.930	–4.460	–	–	–86.422	139.482	–7.735
Sonstige Ver- mögensgegen- stände	13.776	361	–	–	–	–22	14.115	–

**GESAMTBEZÜGE VON GREMIEN UND VERWALTUNGSORGANEN
DER L-BANK**

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
- Verwaltungsrat	153	157
- Vorstand	2.118	2.034
darunter: Bezüge des Vorstandsvorsitzenden	707	679
Zusätzliche Einkünfte des Vorstandsvorsitzenden aus Aufsichtsrats-, Beirats- und Verwaltungsratsmandaten	92	
- Ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene	803	848
- Beirat (inkl. Reisekosten)	3	171
- Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	11.718	12.395

KREDITE AN VERWALTUNGSORGANE (EINSCHL. HAFTUNGSVERHÄLTNISSE)

	31.12.2009 TEUR	31.12.2008 TEUR
- Verwaltungsrat	174	150
- Vorstand	571	605

Alle Kredite sind marktgerecht verzinst.

**ZAHL DER IM JAHRESDURCHSCHNITT 2009
BESCHÄFTIGTEN MITARBEITER**

	männlich	weiblich	gesamt
Mitarbeiter	503	667	1.170
davon: Vollzeitbeschäftigte	481	389	870
Teilzeitbeschäftigte	22	278	300

ohne Auszubildende, Praktikanten

MANDATE DER VORSTANDSMITGLIEDER UND DER MITARBEITER DER L-BANK GEM. § 340A ABS. 4 NR. 1 HGB

CHRISTIAN BRAND, VORSITZENDER DES VORSTANDS

BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart	Mitglied des Aufsichtsrats
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Mainz	Mitglied der Trägerversammlung, stv. Mitglied des Verwaltungsrats
KfW Bankengruppe, Frankfurt/Main	Mitglied des Verwaltungsrats
Sächsische Aufbaubank – Förderbank, Dresden	Mitglied des Verwaltungsrats
Schwäbische Hüttenwerke Automotive GmbH, Wasseralfingen	Mitglied des Aufsichtsrats
Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart	Mitglied des Aufsichtsrats
Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg	Mitglied des Aufsichtsrats
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG, Bregenz	Mitglied des Aufsichtsrats

JÜRGEN HÄGELE, STV. VORSITZENDER DES VORSTANDS

Business-Park Göppingen GmbH, Göppingen	Mitglied des Aufsichtsrats
Gottmadinger Immobiliengesellschaft AG i. L., Gottmadingen	Vorsitzender des Aufsichtsrats
Landesimmobiliengesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart	Mitglied des Aufsichtsrats
Sächsische Aufbaubank – Förderbank, Dresden	Stv. Mitglied des Verwaltungsrats
Internationales Bankhaus Bodensee AG, Friedrichshafen	Mitglied des Aufsichtsrats

DR. MANFRED SCHMITZ-KAISER, MITGLIED DES VORSTANDS

BioPro Baden-Württemberg, Stuttgart	Mitglied des Aufsichtsrats
Gottmadinger Immobiliengesellschaft AG i. L., Gottmadingen	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart	Mitglied des Aufsichtsrats
Tourismus-Marketing GmbH Baden-Württemberg, Stuttgart	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats

DR. KARL EPPLE, MITGLIED DES VORSTANDS

Baden-Württembergische Spielbanken GmbH & Co. KG, Baden-Baden	Mitglied des Aufsichtsrats
Bau- und Wohnungsverein Stuttgart, Stuttgart	Vorsitzender des Verwaltungsrats
EnBW Systeme Infrastruktur Support GmbH, Karlsruhe	Mitglied des Aufsichtsrats
Gottmadinger Immobiliengesellschaft AG i. L., Gottmadingen	Mitglied des Aufsichtsrats

ORGANE DER L-BANK

VORSTAND	VERWALTUNGSRATSMITGLIEDER 2009		
Christian Brand Vorsitzender	Ordentliche Mitglieder		Beratende Mitglieder
Jürgen Hägele Stv. Vorsitzender	Vertreter der Landesregierung*	Weitere Mitglieder**	
Dr. Manfred Schmitz-Kaiser	Ernst Pfister MdL Wirtschaftsminister Vorsitzender	Martin Lamm Geschäftsführer Bauunternehmung Lamm	Reiner Enzmann Vorsitzender des Gesamtpersonalrats der L-Bank, Karlsruhe
Dr. Karl Epple	Willi Stächele MdL Finanzminister Stv. Vorsitzender	Wirtsch.-Ing. Bernd Bechtold Präsident der IHK Karlsruhe	Clemens Meister Vorsitzender des Personalrats der L-Bank, Karlsruhe
	Heribert Rech MdL Innenminister Stv. Vorsitzender	Heinz Kälberer Oberbürgermeister a. D., Vaihingen	Thomas Dörflinger Vorsitzender des Personalrats der L-Bank, Stuttgart
	Peter Hauk MdL Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Stv. Vorsitzender	Leni Breymaier Landesbezirksleiterin VER.DI Baden-Württemberg	
	Tanja Gönner Umweltministerin	Dr. Jürgen Schütz Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg	
	Dr. Monika Stolz MdL Ministerin für Arbeit und Soziales	Gerhard Burkhardt Vorsitzender des Vorstands des Verbandes baden-württember- gischer Wohnungsunternehmen e.V.	
	Hubert Wicker Staatssekretär im Staatsministerium	Dr. Maximilian Dietzsch- Doertenbach Geschäftsführender Partner Doertenbach & Co. mbH ab 25.06.2009	
	Dr. Gisela Meister-Scheufelen Ministerialdirektorin im Finanzministerium		

* Mitglieder kraft Amtes

** persönlich bestellt

Stellvertretende Mitglieder

Stellvertreter der Landesregierung

Richard Drautz Staatssekretär im Wirtschaftsministerium
Gundolf Fleischer MdL Staatssekretär im Finanzministerium
Günther Benz Ministerialdirektor im Innenministerium ab 01.10.2009
Rainer Arnold Ministerialdirektor im Innenministerium bis 30.09.2009
Dr. Albrecht Rittmann Ministerialdirektor im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum

Bernhard Bauer Ministerialdirektor im Umweltministerium
Dieter Hillebrand MdL Staatssekretär im Ministerium für Arbeit und Soziales
Michael Kleiner Ltd. Ministerialrat Leiter der Abt. I im Staatsministerium ab 01.10.2009
Günther Benz Ministerialdirigent Leiter Abt. I im Staatsministerium bis 30.09.2009
Prof. Dr. Claus Eiselstein Ministerialdirigent Leiter der Abt. III im Staatsministerium

Stellvertreter

Joachim Wohlfeil Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe
Dr. Ing. Hansjörg Rieger Geschäftsführender Gesellschafter der RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH & Co. KG
Gerhard Roßwog Präsident des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes e.V.
Frank Zach Leiter der Abteilung Wirtschaft beim DGB-Landesbezirk Baden-Württemberg
Roger Kehle Präsident des Gemeindetags Baden- Württemberg
Andreas Schmitz Sprecher des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Wilhelm Freiherr von Haller Vorsitzender des Vorstands der Sal. Oppenheim jr. & Cie. Verwaltungs AG ab 25.06.2009

Weitere Stellvertreter der Landesregierung

Prof. Dr. Willi Weiblen Ministerialdirigent Leiter der Abteilung Wirtschaftsordnung und Verwaltung im Wirtschaftsministerium
Walter Leibold Ministerialdirigent Leiter der Abteilung Finanzpolitik und Beteiligungen im Finanzministerium
Volker Jochimsen Ministerialdirigent Leiter der Abteilung Verfassung, Kommunal- und Sparkassenwesen, Recht im Innenministerium
Joachim Hauck Ministerialdirigent Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum
Jutta Lück Ministerialdirigent Leiterin der Abteilung Verwaltung im Umweltministerium
Thomas Halder Ministerialdirektor Ministerium für Arbeit und Soziales
Dr. Georg Walch Ministerialrat Leiter des Referats Haushalts- und Steuerpolitik, Steuerschätzung, Liegenschaften und Beteiligungen im Staatsministerium
Norbert Schmitt Ltd. Ministerialrat Leiter des Referats Staatl. Beteiligungen, Kreditwesen im Finanzministerium

VORSCHLAG DES VORSTANDS FÜR DIE VERWENDUNG DES BILANZGEWINNS

Der Vorstand schlägt dem Verwaltungsrat vor, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2009 von EUR 51.158.607,28 eine Ausschüttung in Höhe von EUR 50,0 Mio. an das Land Baden-Württemberg vorzunehmen und den danach verbleibenden Betrag von EUR 1.158.607,28 auf neue Rechnung vorzutragen.

Karlsruhe, 22. März 2010

L-Bank

Christian Brand Jürgen Hägele Dr. Manfred Schmitz-Kaiser Dr. Karl Epple

ERKLÄRUNG DES VORSTANDS ZUM JAHRESABSCHLUSS DER L-BANK ZUM 31.12.2009

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Bank so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Bank beschrieben sind.

Karlsruhe, 22. März 2010

Christian Brand Jürgen Hägele Dr. Manfred Schmitz-Kaiser Dr. Karl Epple

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der L-Bank für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die

Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 22. März 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Jürgen Breisch
Wirtschaftsprüfer

ppa. Ralf Steffan
Wirtschaftsprüfer



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001567
© 1996 Forest Stewardship Council

Druck: Dr. Cantz'sche Druckerei GmbH & Co. KG

Herausgeber:
L-Bank

Schlossplatz
76113 Karlsruhe

Tel. 0721 150-0
Fax 0721 150-1001

Börsenplatz 1
70174 Stuttgart

Tel. 0711 122-0
Fax 0711 122-2112

www.l-bank.de